Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 293. **Bromberg, Freitag den 20. Dezember 1929.** **53. Jahrg.**

Die Zukunft der Sowjets.

Von **Dr. Eduard von Behrens.**

Die polnische Grenzwache hat im Laufe der ersten Dezemberwoche bereits 851 Personen festgestellt, die auf ungesetzlichem Wege aus Sowjetrußland über die Grenze nach Polen gekommen waren. Unter diesen Personen sind etwa 100 aus Rußland ausgewiesen worden, während die übrigen 750 angaben, vor den Verfolgungen der GPU geflohen oder infolge Brotmangels über die Grenze gekommen zu sein.

Das blutige Experiment auf sozialpolitischem Gebiete, das von den Jüngern des Karl Marx seit 1917 in Rußland durchgeführt wird, scheint seinem Ende entgegenzugehen. Der in russischen Verhältnissen wenig bewanderte Ausländer hat kein sicheres Urteil darüber, wann und ob überhaupt die Parteityrannei der Bolschewisten-Kommissare zusammenbrechen wird; aber wer sich einmal die Mühe gibt, mit den geflüchteten Wolgadeutschen darüber zu sprechen, wird richtige Schlüsse ziehen können. Auch der Leninsche Versuch, einen sozialistischen Staat zu errichten, muß in nächster Zukunft ein ebenso lamentables Ende nehmen, wie alle anderen Versuche ähnlicher Art: derjenige des Engländers Robert Owen (1823) in Nordamerika, der andere des Australiers Lane (1893) in Paraguay, der dritte des Sozialisten im Staate Queensland (1915 bis 1927), endlich die Versuche verschiedener roter Diktatoren Mittel- und Südamerikas (Argentinien 1921—23, Mexiko 1922—23 und 1926—28, Ekuador 1880, San-Domingo 1871—75 u. a. m.). Die Katastrophe pflegt mit einem fiskalischen Fiasko zu beginnen. Dann reichen die Mittel zum Unterhalt der Roten Garden und des Beamtenapparats nicht mehr aus. Die weitere Folge ist die, daß eine Meuterei nach der anderen angezettelt wird, bis endlich das müde gewordene Volk vor einem draufgängerischen Soldaten auf die Knie fällt, lediglich um der Gewinnung des heißersehnten bürgerlichen Friedens willen! Nur der schier unermeßliche Reichtum Rußlands, der Ukraine, Sibiriens, der Ural- und Kaukasusländer und Turkestans, hat die Dauer der Bolschewisten-Tyrannei zwölf Jahre lang ermöglicht. Nun ist es mit den Vorräten aus alten Zeiten endgültig vorbei. Selbst die Bauernschaft flieht vor dem sicheren Hungertode. Die bisherigen Inhaber der deutschen, griechisch-levantinischen, armenischen und muselmännischen Ackerhöfe, Weinberge, Plantagen, Viehzüchtereien in den einst blühenden Gefilden des ehemaligen Zarenreiches verlassen Haus und Hof und werden landesflüchtig . . .

Diese Tatsachen sind ein deutliches „Memento Mori“! Diese Auswanderung ist keineswegs mit der Flucht der reicheren Bürgerschichten vor dem Revolutionsgemetzel zu vergleichen, mit dem Auszug der Armeen Wrangels, Judenitschs, Koltschaks und der anderen im Bürgerkriege unterlegenen Zehntausende von Offizieren und Soldaten, mit der eiligen Flucht der berüchtigten Tschinowniks, der Ausländer und der vermögenden Städter Rußlands.

Die jetzt sturmartig einsetzende Massenflucht der Landbevölkerung aus diesem Lande der Ackerbauer bedeutet den unzweideutigen Zusammenbruch der Fundamente des Moskauer Staates selbst.

Es sei im voraus bemerkt, daß der Bolschewismus als Staats- und Verwaltungssystem bis zum Jahre 1928 das Dorf und den Bauern nur wenig berührte. Lediglich die Städte bildeten den Tummelplatz der „Sowjetisierung“ Rußlands; in den Dörfern dagegen flossen vor dem Aufstieg Stalins die Tage ebenso farblos und lau dahin, wie zu Zeiten des weißen Zaren. Man lebte seinen engen Bauerninteressen und kümmerte sich viel mehr um Sonnenschein, Regen, Frost, Tauwetter, Viehseuchen und Mißernten, als darum, ob der Steuererheber ein Zarenwappen, oder einen Davidstern auf seiner Mütze trägt, ob die Polizei sich Miliz oder Gendarmerie oder gar Volkssicherheitsdienst schimpfen läßt. Alles, was von der Höhe kam, war für den Bewohner des flachen Landes im Grunde genommen stets ein und derselbe Unsegen: von der Stadt kamen die habsüchtigen Beamten, denen man Steuern, Kanonenfutter und Frondienste leisten mußte. Ob der Zar oder der „Genosse Volkskommissar“ die Ukase unterzeichnete, das änderte am Enderaebnis doch nichts, — so dachte der Bauer. Als 1918 nach vier Jahren Menschenschinderei in den Schützengräben die Revolution den Frieden verkündete, da jubelte das Russenvolk den Umstürzlern zu. Als diese ans Ruder gelangten und 1919 dem Bauern zuriefen, er möge den Adligen und den Reichen Ländereien und Inventar unentgeltlich abnehmen, da paßte diese Losung dem durch den Weltkrieg ausgepowerten Muschik ebenfalls recht gut. Er fühlte sich dem neuen „Roten Zaren“ dankbar. Als dann „verschiedene Generäle, Admiräle und Barone“, wie Denikin Koltschak und Wrangel, gegen diese Bauernwohltäter ins Feld zu ziehen versuchten, da stellte sich der Bauer, in recht natürlicher Weise, auf die Seite der roten Gewalthaber; denn er fürchtete sich vor der Strafe, welche die zur Staatsgewalt zurückkehrenden „Herrschaften“ ihm sicherlich **für den Landraub, die Plünderungen der Rittergüter, für** die Morde und Raubzüge zugedacht hätten. So scheiterten (1920—22) alle Versuche der Weißen Russen, das Rote Moskau wiederzuerobern. (Hatten ihre Führer doch den dümmsten aller taktischen Fehler begangen, daß sie nicht im Nameneines legitimen Zaren, sondern in eigener Machtvollkommenheit ihre Vendéekriege führten!)

So standen die Dinge in Rußland im Laufe der ersten Jahre nach der großen Revolution. Jetzt könnte ein Uneingeweihter annehmen, daß nunmehr alle Feinde der Bolschewisten besiegt wären, daß das Sowjetsystem sich immer fester auf den Füßen fühlen sollte. Nichts wäre falscher als diese Annahme! Gerade jetzt beginnt der Bauer, die verdiente Strafe für seine dumme Leichtgläubigkeit auszukosten. Sein unersättlicher Landhunger trieb ihn in die Reihen der Roten Armee.

Jetzt aber wird ihm plötzlich erklärt, daß nicht einmal jener Teil seines Ackers, den er vor dem Kriege ganz für sich besaß, sein Eigentum darstelle: alles gehöre dem Staate! Dem Staate? Also, meint der Muschik, gehört es nicht mir und nicht meinen Kindern, sondern der Regierung? Das heißt: irgendwelchen wildfremden Menschen? Wofür haben wir denn gekämpft, Blut vergossen, Revolutionen mitgemacht? — — —

Auf die Versicherungen, daß nun doch „alles“ allen gehöre und daß der einzelne dadurch nicht ärmer, sondern bedeutend reicher geworden sei, antwortet der Muschik, daß es ihm doch bei dieser roten Wirklichkeit viel schlechter gehe, daß er jetzt viel dürftiger lebe als in Zarenzeiten. Die kommunistischen Behörden nehmen ihm ja den Gesamtertrag seiner Landwirtschaft bis auf das notwendigste Existenzminimum restlos ab, und dafür liefern sie ihm kaum ein Viertel der für ihn und seine Familienmitglieder notwendigen Textil- und Metallerzeugnisse, Gewürze, Salz, Seife, Zucker usw. Wo bleibt da der Vorteil des theoretisch Reichgewordenen?

Die Bauern murren.

Die ihnen von der Stadt aufgehalsten Betriebsleiter der kommunistischen Großlandwirtschaften, welche aus den durch Kommissarenukase zusammengeballten Kleinbauernwirtschaften gebildet werden, weisen sich zum größten Teile als Maulhelden, Taugenichtse und unerträgliche Ruhestörer aus. Diese „Genossen-Spezialisten“ spielen sich zuweilen viel schlimmer auf, als die alten Großgrundbesitzer. Sie quälen den Muschik, beuten ihn aus, kommandieren, sie überlasten das arbeitende Landvolk mit „kommunistischen Arbeitsüberstunden“, und mit unerhörten Neuerungen. — „Ja, haben wir denn dazu Revolution gemacht, um uns an Stelle unseres alten, wohlwollenden stammesgleichen Barin, viel schlimmere andersstämmige, dümmere, rohere und unbarmherzigere Herren auf den Hals zu setzen?“

Nicht vom täglichen Brote allein lebt der Mensch, sondern auch geistige Nahrung braucht er zu seinem Leben. Die Kommune hat dem Muschik diese geistige Nahrung in Gestalt von wenig einleuchtenden Vorträgen über Marxismus, Sozialismus, Kommunismus, Bolschewismus, Imperialismus, Kapitalismus und von hundert anderen „Ismen“ zu bieten versucht, bei deren Klang schon allein der arme Bauer sanft einschlummert. Am späten Abend kehrt er fluchend über den unnützen „dummen Zeitverlust“ von solchen Dorfversammlungen heim. — „Lauter blöde Affengeschichten das — diese ewigen Vorträge und Wahlversammlungen. Geht man nicht hin, so wird man mit Geldstrafen belegt. Widerspricht man, wenn es einem allzu dumm wird, dann gerät man ins Gefängnis, oder wird gar als „Zarist“ erschossen. Pfui Deibel! Solche Beschwerungen gab es zur Zarenzeit doch nicht!“

Nun kam am 1. Oktober d. J. ein neuer Schlag hinzu. Ein Ukas aus Moskau (man nennt solche Ukase „freiwillige Volksbeschlüsse“; aber man weiß gar zu gut, wie diese Freiwilligkeit in den Versammlungen und bei den Wahlen zustande gebracht wird!) ordnet an, daß es von nun an

einen ganz neuen Kalender

in Rußland geben soll; wer sich hartnäckig an die alte Zeitrechnung halten wird, der wird als Volksfeind behandelt und gerichtet werden. Es soll kein Jahr 1929 nach Christi Geburt heißen, weil diese Geburt bekanntlich „ein von den Pfaffen und Zaren erfundenes Ding“ ist. Der Monat wird keine 30—31 Tage mehr zählen, weil man von nun an Mondmonate einführt. Die Woche soll nur fünf Tage zählen anstatt der früheren sieben. Sonntag und Sonnabend werden einfach abgeschafft. Die restlichen Tage bekommen seltsame Namen (Hammer, Sichel, Sense, Stern, Mond). Alle die schönen, althergebrachten Heiligenfeste und Kirmessen werden verpönt!“ Ihre Feier wird unter schweren Strafen ein für allemal verboten . . .!

Als die roten „neuen Herren von der Stadt“ die Popen verprügelten, niederknallten, verhöhnten und verbannten, da schüttelte der eingeschüchterte Muschik nur den Kopf. Er dachte zuerst, daß ein Blitz vom Himmel die Kirchenschänder schon bald genug treffen werde, weil sie Kinos und Pferdeställn in den Kirchen einzurichten begannen. Aber der orthodoxe Himmel blieb stumm, und der Muschik suchte seinen Religionsdurst insgeheim bei Sektierern zu stillen. Anstatt der früheren Anbetung der Heiligenbilder rissen sonderbare, zuweilen sadistische, blutig-lüsterne Kulten ein . . . Die vergessenen Geister der alten Slawengötzen werden in den Waldeinöden Rußlands wieder lebendig . . . Oft handelt es sich bei diesem Sektenwesen freilich auch um einen gesunden „Stundismus“, eine evangelische Bewegung, die schon lange vor der großen Revolution viele Gemüter bei Hoch und Niedrig bewegte.

Die Stalinsche Umstellung der Zeitrechnung stößt im Dorfe auf gewaltige Schwierigkeiten, die kein Moskauer Kommissar voraus geahnt hatte. Verzweifelte Briefe gehen an die jungen „Rotarmee-Genossen“ in die städtischen Kasernen. In diesen Briefen aus der Heimat werden die Nöte des Dorfes grell geschildert: das allgemeine Chaos, die Verwirrung in allen Terminen der altgewohnten Feldbestellung, die Mißgriffe der unwissenden „Betriebsleiter“, die drohende Mißernte, der sichere Ruin des ganzen Dorfes und der nahende Hungertod, auch dann, wenn „der liebe Herrgott“ seinerseits für die Ernte aufs Allerbeste sorgt!

Auch der Soldat beginnt schon zu murren.

Allabendlich bemüht sich eine tausendköpfige Schar von Kasernen-Rednern, dem düster dreinschauenden Rotarmisten die Blicke zu erhellen. Der bezahlte Agitationsredner leiert aber immer nur die längst ausgeblichenen revolutionären Losungen von seiner Walze ab, die allen Zuhörern schon seit Jahren zum Halse heraushängen. Auch in dem Ton seiner Werbereden fühlt man die Ermattung und den Unglauben an die eigenen Worte, die Müdigkeit, und — die Erwartung

des nahenden Endes des großen russischen Trauerspiels von 1917—1930.

Langsam aber sicher beginnt jetzt groß und klein im „Sowjetparadiese der Zukunft“ die Wahrheit zu begreifen. Jedermann beginnt einzusehen, **daß kein System, welches auf der falschen Voraussetzung aufgebaut ist, daß alle Menschen arbeitswillig, menschenfreundlich, ehrlich, selbstlos und gleich veranlagt seien, anders, als mit einer gewaltigen Pleite enden kann.** Auch der Dümmste beginnt zu begreifen, daß die Grundeigenschaft eines jeden normalen Menschen die Selbstsucht ist und bleibt. Im Übermaß erzeugt diese Grundeigenschaft allerdings beim einzelnen Menschen, ja bei ganzen Klassen und Ständen die bösen Auswüchse des Kapitalismus (wie Zinswucher, Arbeitsausbeutung und andere Krebsschäden). Bei voller Ausschaltung dieser natürlichen und unentbehrlichen Eigenschaft aber entwickelt sich beim Einzelmenschen persönliche Verantwortungslosigkeit, Lauheit, ein seelisches Sich-Gehen-Lassen verderblichster Art. Die goldene Mitte dürfte auch hier das einzige Richtige sein. Wie der menschliche Organismus verschiedene in seinen Drüsen erzeugte Gifte unbedingt zur Erhaltung seines normalen

Mahnruf der deutschen Minderheiten.

Der in Prag unter dem Vorsitz des deutschen Abgeordneten im Bukarester Parlament Brandsch tagende **Ausschuß des Verbandes der deutschen Volksgruppen in den europäischen Staaten** faßte folgende Entschließung:

„Der Verband der deutschen Volksgruppen in Europa stellt fest, daß das Gefühl der volksmäßigen Verbundenheit aller Deutschen auch über die Staatsgrenzen hinweg eine auf Zeiten schwersten Unglücks erwachsene Tatsache ist. Eine der wertvollsten Bekundungen dieser Volksgemeinschaft ist die Unterstützung der vor dem Untergange flüchtenden deutschen Bauern aus Rußland. Der Verband dankt allen Stellen, die sich in so warmherziger Weise dieser Volksgenossen in Not angenommen haben. Er erkennt feierlich, daß dieselbe unzerreißbare Solidarität auch gegenüber den von nationaler Vernichtung bedrohten Deutsch-Südtirolern vorhanden ist und daß insbesondere alle übrigen Volksgruppen sich mit ihnen eins erklären. Daran ändern Äußerungen und Handlungen angeblicher Realpolitiker nichts, durch welche durch einzelne Personen oder Gruppen zeitweilig oder dauernd da. Deutschtum in Südtirol preisgegeben werden soll.

Es droht aber die Gefahr, daß durch Reden, Aufsätze, Bücher, Sympathiereisen zu fremden Völkern, insbesondere aber durch Äußerungen gegenüber der ausländischen Presse in der Weltöffentlichkeit der falsche Eindruck besteht, als sei das deutsche Volk bereit, den unverschiebbaren Anspruch auf die Lebensrechte einer seiner Volksgruppen aufzugeben. Schon ein scheinbarer Verzicht lähmt die Widerstandskraft der unmittelbar dadurch bedrohten Volksgruppen in ihrem Existenzkampf und stärkt den Unterdrückungsdrang des Unterdrückers. Die deutsche Solidarität wird untergraben und die Würde und der Rechtsanspruch des deutschen Volkes vor der Welt in Frage gestellt. Diese Auffassung ist völlig unabhängig von der Einstellung zu irgendwelchen Regierungssystemen, da von einem jeden die Wahrung der Grundrechte der Nationalität gefordert werden muß im Interesse des friedlichen Zusammenlebens der Staaten und Völker Europas.“

Lebens, seines Wachstums und seiner Gesundheit nötig hat, so bedarf auch die menschliche Gesellschaft der persönlichen und der nationalen Selbstsucht in mäßigen Dosen, um überhaupt leben zu können.

Der Kapitalismus verursacht soziale Krankheiten, die vom Überschuß der Selbstsucht herrühren; der Sozialismus verursacht eine nicht weniger gefährliche soziale Krankheit, die vom künstlich herbeigeführten Mangel der Selbstsucht herrührt: den Bolschewismus. Sogar der geistesarme, dumme Muschik hat nunmehr diese Binsenwahrheit endlich begriffen. Er rüstet zur Abrechnung mit seinen Verführern.

Die Konferenz im Schlosse.

Eine genauere Darstellung ihres Verlaufs.

Laut Informationen aus Abgeordnetenkreisen hatte die Konferenz im Schlosse folgenden Verlauf:

Die Konferenz eröffnete der Präsident der Republik und erklärte, daß er, um der Diskussion aufmerksam folgen zu können, den Herrn **Dr. Switalski, den er in Anbetracht der vorgefallenen Ereignisse mit der Bildung eines neuen Kabinetts nicht betrauen könne,** eingeladen habe, in der Konferenz die Liste der Redner zu führen. Auch den gewesenen Chef der Zivilkanzlei, Herrn Car, hat der Herr Präsident nur wegen seiner Eigenschaft als ehemaligen Chef der Zivilkanzlei und als einen Fachmann in Verfassungsfragen zur Konferenz geladen, da er wünsche, daß die Konferenz der Frage der Verfassungsrevision gewidmet sei. Der Staatspräsident sagte weiter, daß er sich zwar davon Rechenschaft gebe, daß eine sehr erregte Stimmung herrsche. Er habe jedoch den Eindruck, daß diese Stimmung geändert werden könne. Natürlich hege er nicht die Meinung, daß die Aufregung sofort behoben werden könne, doch läßt sich dies allmählich durch gemeinsame Bemühung erzielen. Ein solcher Schritt zur Beruhigung wäre die Durchführung der Verfassungsreform. Sie dürfte nicht leicht sein. Es müsse vorerst ein Ringen der Ansichten vor sich gehen. **Sollte aber eine Änderung der Verfassung erfolgen, so würden die Gerüchte über einen Verfassungsbruch, eine Oktroyierung, andererseits über Generalstreiks und Revolution aufhören.** Und wenn weiter solche Gerüchte umliefen, würde ihnen niemand Glauben schenken.

Der Staatspräsident äußerte weiter die Ansicht, daß nach dem Beschluß einer solchen Verfassung **zwischen dem Sejm und der Regierung harmonisches Verhältnis** eintreten kann, um das die anderen Staaten uns beneiden werden. Er habe die Herren Abgeordneten eingeladen, damit Klarheit darüber geschaffen werde, in welchem Grade solche reale Arbeit zu erwarten wäre. Man könne nicht beanspruchen, daß die heutige Konferenz eine Einleitung zur Diskussion im Sejm sei, doch habe er — so sagte der Staatspräsident — aus den einzelnen Gesprächen ziemlich viele Orientierungsmomente gewonnen. Jetzt aber wolle er einen allgemeinen Eindruck gewinnen.

In der Diskussion sprach zuerst der Vertreter des BB-Klubs, **Oberst Slawek**, der daran erinnerte, daß er schon im Herbst die Abhaltung einer gemeinsamen Beratung in der Frage der Verfassungsänderungen vorgeschlagen hatte, daß aber damals die Opposition den Vorschlag abgelehnt habe. Infolgedessen war er bezüglich der Möglichkeit der Beschließung von Verfassungsänderungen pessimistisch gesinnt. Gegenwärtig — schloß er — habe sich sein Pessimismus bezüglich der Möglichkeit der Änderung der Verfassung in diesem Sejm nicht vermindert.

Hierauf ergriff Abg. **Niedzialkowski** (PPS) das Wort und erklärte im Namen seiner Partei, daß diese immer bereit war, auf die Aufforderung des Präsidenten der Republik zu erscheinen ohne Rücksicht darauf, wer sich in der Umgebung des Präsidenten befindet. „Unsere Ansicht über die allgemeine Situation haben wir uns erlaubt, dem Herrn Präsidenten in einer gemeinsamen Schrift vorzulegen, in der erklärt wird, was wir unter der Änderung des Systems verstehen. Diese Änderung ist auch eine notwendige Bedingung für eine wirklich erfolgreiche Arbeit an der Revision der Verfassung. Der Sejm hat im Januar d. J. beschlossen und vor zwei Wochen durch den Mund seines Marschalls bestätigt, daß er bereit sei, an diese Arbeit heranzutreten. **Doch unter dem Drucke von Drohungen mit physischer Gewalt wird kein Mensch mit Selbstachtung Änderungen vornehmen.** Die politische Beruhigung ist eine notwendige Vorbedingung dafür, daß die Arbeiten an der Verfassung zu einem sachlichen Ergebnis führen.

Der Abgeordnete **Rybarski** vom Nationalen Klub führte Folgendes aus: „Die Verfassungsfrage ist so wichtig, daß man für sie besondere Bemühungen aller Faktoren voraussehen muß. Es handelt sich dabei um ein Werk, das uns überdauern soll. Aus diesem Grunde muß die Arbeit an der Verfassungsrevision besonders sorgfältig sein. Das Wichtigste bleibt, daß die Verfassungsreform unter der Achtung vor dem Gesetze zustande kommt. **Was nutzt es, auch die beste Verfassung zu beschließen, wenn die Begriffe von der Achtung vor dem Gesetze derartige sein werden, daß, wie gestern jemand die bisherige Verfassung verletzen konnte, morgen nach Beschluß der neuen ein anderer kommt und sie, da sie ihm von einem Standpunkte aus mißfällt, wiederum vergewaltigen wird.** Daher ist die Achtung vor dem Gesetz die unumgängliche Bedingung einer ernsthaften Arbeit an der Verfassungsrevision. Der Nationale Klub hat sein eigenes Projekt ausgearbeitet und es der Kommission vorgelegt. Der Klub wird aber einen sachlichen Standpunkt allen anderen Verfassungsprojekten gegenüber einnehmen. **Doch die Arbeit an der Verfassung kann nicht die einzige Beschäftigung des Sejm sein.** Der Sejm muß seine anderen ständigen Pflichten erfüllen und außer der Arbeit am Budget sich insbesondere **mit der schwierigen wirtschaftlichen Lage im Lande befassen.**

Der Vertreter der „Wyzwolenie", Abg. **Róg**, betonte, daß sein Klub die Bereitwilligkeit, an der Verfassungsreform mitzuarbeiten, bereits erklärt habe, daß er es aber ebenfalls als höchst wichtig betrachte, daß für diese Arbeit die entsprechende Atmosphäre geschaffen werde.

Dann kam **Jan Dąbski**, der Führer der radikalen Bauern, zu Wort: „Die Bauernpartei war gegen die Inangriffnahme des Revisionsverfahrens in der Befürchtung, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen die Verfassung verschlechtert werden könne. Da aber der Sejm beschlossen hatte, mit der Revision zu beginnen, habe auch die Bauernpartei zusammen mit der PPS und der Wyzwolenie ein Projekt der Verfassungsänderung angemeldet. **„Die Verfassung muß vom Sejm beschlossen werden; ihre Oktroyierung würde die Anarchie entfesseln. Wir sind nicht gegen die Stärkung der Gewalt des Präsidenten und sind zu Gesprächen bereit, doch mit Einschüchterungen ist beim polnischen Volke nichts zu erreichen.**

Abg. **Dębski** erklärte für die Partei der Piasten: „Der gegenwärtige Sejm kann und soll die Besserung der Verfassung durchführen ... Ich teile nicht den Pessimismus des Vertreters des Unparteiischen Blocks, des Abg. Slawek. ... Damit die Arbeit an der Revision der Verfassung erwünschte Resultate bringe, ist eine Atmosphäre des Friedens notwendig. Ohne die Erfüllung dieser Bedingung wird schwerlich ein notwendiges Kompromiß zu erzielen sein. Ein wesentlicher Teil der öffentlichen Meinung verlangt ein ausdrückliches Programm der Regierung in der Frage der Verfassungsänderung.

Der Abgeordnete **Chaciński** von der Christlichen Demokratie hegt die vollständige Gewißheit, daß man im gegenwärtigen Sejm die Verfassung zum Nutzen des Staates ändern könne. Es handelte sich nur darum, **daß die Änderung in der Atmosphäre eines gegenseitigen Vertrauens von Regierung und Sejm zueinander erfolge .... Der Schlüssel der Situation liegt in den Händen des Herrn Präsidenten.** Durch Schaffung der entsprechenden Bedingungen könne der Herr Präsident die Verfassungsänderung ausgezeichnet beschleunigen und erleichtern.

Für die Nationale Arbeiterpartei (NPR-Rechte) erklärte der Abgeordnete **Chadzyński** die Bereitwilligkeit, an die Verfassungsarbeit heranzutreten, sofern die entsprechende Atmosphäre des Vertrauens geschaffen werde.

Der jüdische Abgeordnete **Rosmarin** aber ließ die Sitzung mit folgenden Worten ausklingen: „Wenn es sich um die Verfassung handelt, müssen die Juden verlangen, **daß die Artikel der Verfassung über die Gleichberechtigung, der Achtung der kulturellen und nationalen Besonderheiten nicht auf dem Papier bleiben. Der Redner betonte entschieden die Notwendigkeit der Berücksichtigung der Interessen der nationalen Minderheiten.**

Damit hatte man wenigstens ganz zum Schluß den innersten Kern der Staatskrise berührt und ein praktisches Programm angedeutet.

Der Staatspräsident bei Pilsudski.

Warschau, 19. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der heutige Tag ist der 14. seit dem Beschluß des Mißtrauensantrages für die Regierung durch den Sejm. Entgegen zahlreichen Gerüchten, die in der Frage der Person des neuen Ministerpräsidenten kursieren, ist dessen Kandidatur bis jetzt noch nicht festgesetzt. Frühestens am Freitag wird man in dieser Frage maßgebende Informationen erhalten können. Gestern nachmittag um 2 Uhr begab sich der Präsident der Republik in das Generalinspektorat der Armee, wo er eine längere Konferenz mit dem Marschall Pilsudski abhielt. Gerüchten zufolge, die in politischen Kreisen umlaufen, reist der Präsident der Republik in den nächsten Tagen zum Feiertagsaufenthalt nach Spała.

Unter den vielen Namen, die als eventuelle Vertrauensmänner des Staatspräsidenten für die Bildung der neuen Regierung in Frage kommen, wird als ernstester Kandidat der bisherige Leiter des Finanzministeriums Matuszewski genannt. Der Staatspräsident hat bis jetzt jedoch keine Entscheidung nach dieser Richtung hin gefaßt. **Vor Anfang Januar ist, wie die polnische Presse meldet, diese Entscheidung nicht zu erwarten.**

*

Die Kandidaten.

Aus Warschau wird dem „Kurjer Poznański" am 18. Dezember gemeldet:

In der politischen Situation brachte der heutige Vormittag keine Klärung. Herr Bartel traf heute vormittag nicht in Warschau ein und eine Preß-Agentur brachte sogar die Mitteilung, daß er gar nicht die Absicht habe, Lemberg zu verlassen. Von anderer Seite wird indessen behauptet, Herr Bartel werde trotz allem morgen früh in Warschau eintreffen. Außerdem kursieren in den politischen Kreisen Gerüchte, in denen folgende Kandidaten für die Stellung des Chefs der Regierung genannt werden: der Finanzminister Matuszewski, der indessen kategorisch die Annahme des Ministerpräsidums ablehnt, die ihm hauptsächlich in Finanzkreisen untergeschoben wird, dann der Arbeitsminister Prystor und Fürst Janusz Radziwiłł. In gewissen Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß das Kabinett am Freitag oder Sonnabend gebildet wird.

Friedliche Sejmsitzung.

Warschau, 19. Dezember. Die gestrige Sitzung des Sejm nahm den von uns bereits angekündigten Verlauf. Sie war nur von kurzer Dauer. Man beschränkte sich darauf, die drei Punkte der Tagesordnung den entsprechenden Kommissionen zu überweisen. Zu einem Geplänkel zwischen dem Sejmmarschall und Vertretern des Regierungsblocks kam es, als der kommunistische Abgeordnete Żarski bei dem Dringlichkeitsantrag auf Einsetzung einer Sonderkommission zur Prüfung der Vorgänge vom 31. Oktober seine Jungfernrede hielt. Die Regierungspresse benutzt diesen Zwischenfall zu Angriffen gegen den Sejmmarschall. Die Dringlichkeit des Antrages wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, und mit dem Antrage selbst wird sich die Geschäftsordnungs-Kommission zu beschäftigen haben.

Die nächste Sejmsitzung findet am kommenden Sonnabend statt.

Die Sejmwahlen in Sandomierz ungültig.

Warschau, 18. Dezember. Der Oberste Gerichtshof beschäftigt sich zurzeit mit der Prüfung einer ganzen Reihe von Protesten gegen die letzten Sejmwahlen. Der größte Teil dieser Proteste wurde abgelehnt, darunter auch die Anträge auf Beanstandung der Sejmwahlen in den Bezirken **Thorn, Graudenz** und **Wloclawek**. Nur eine Klage wurde vom Gericht als berechtigt anerkannt. Es handelt sich um den **22. Wahlbezirk Sandomierz**, auf den fünf Mandate entfallen, die auf folgende Listen verteilt wurden: Wyzwolenie 2 Mandate, die PPS 2 Mandate und die Bauernpartei 1 Mandat. Die Liste des Regierungsklubs war leer ausgegangen.

Der Gerichtshof **erklärte die Wahl für ungültig und ordnete die Ausschreibung von Neuwahlen in diesem Wahlkreise an.** Es verlieren somit ihre Mandate die Abgeordneten Smoła und Król von der Wyzwolenie, Włosiński und Łopacki von der PPS, sowie Dobroch **von der Bauernpartei.**

Von dieser Entscheidung des Obersten Gerichts wird das Innenministerium benachrichtigt, das im Laufe von 14 Tagen in diesem Wahlkreise Neuwahlen ansetzen wird. Die Wahlen sollen am 15. Januar stattfinden. Der Grund für die Ungültigkeitserklärung der Wahlen war der, daß diese nicht den Wahlvorschriften entsprechend durchgeführt worden waren. Dies ist der erste Fall, daß die Wahlen eines ganzen Wahlbezirks für ungültig erklärt und Neuwahlen angeordnet worden sind.

Die deutsch-polnischen Wirtschafts-Verhandlungen.

Warschau, 18. Dezember. („Kurjer Poznański.") Minister Rauscher, der nach Berlin gefahren ist, um sich neue Instruktionen zu holen, wird wahrscheinlich vor dem Fest nicht nach Warschau zurückkehren. Die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen wird voraussichtlich bis nach Neujahr dauern.

Zweite Haager Konferenz am 6. Januar

Die zweite Haager Konferenz soll, wie man in Berlin annimmt, am 6. Januar beginnen. Eine offizielle Einladung ist der Deutschen Regierung allerdings nach wie vor nicht zugegangen. Das Juristenkomitee wird jedenfalls vorher noch einmal am 3. Januar zusammentreten, um über die letzten Formulierungen Beschluß zu fassen, damit die Konferenz, wenn sie ihre Arbeiten aufnimmt, bereits einen brauchbaren Vertragstext vorfindet. Die Reichsminister, die als Deutschlands Bevollmächtigte teilnehmen, werden sich jedoch erst zum 6. Januar nach dem Haag begeben.

Wie das „Berliner Tageblatt" behauptet, wird das Kabinett den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht einladen, als Hauptdelegierter die deutsche Abordnung nach dem Haag zu begleiten. Dagegen würde der Reichswirtschaftsminister Dr. Moldenhauer der deutschen Delegation nicht angehören.

Nation und Name.

In Prag ist ein neues Kabinett gebildet worden. Aus Tschechoslowaken und Deutschen.

Justizminister ist jetzt Dr. Alfred Meißner.
Unterricht: Dr. Derer.
Postminister: Dr. Franke.
Das sind Tschechen.
Minister für soziale Fürsorge ist Dr. Czech.
Das ist einer von den beiden deutschen Ministern.

(„Voss. Ztg.)

Deutsches Reich.

Alimente der westlichen „Kultur".

Berlin, 19. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die rheinischen Frauenorganisationen hatten sich unlängst an die entsprechenden Institutionen in Paris und London mit dem Antrage gewandt, dahin zu wirken, daß für die 15 000 unehelichen Kinder, die von den Soldaten der Besatzungsarmee zurückgelassen worden waren, Alimente gezahlt werden. Nachdem die französischen Frauenorganisationen diese Bitte abgelehnt hatten, wurde nunmehr beschlossen, die französischen Gerichte in Anspruch zu nehmen, und falls diese dem Antrage nicht stattgeben sollten, sich an den Völkerbund zu wenden.

Neuer weltlicher Vizepräsident des evangelischen Oberkirchenrates.

Zum weltlichen Vizepräsidenten des evangelischen Oberkirchenrats der altpreußischen Landeskirche als Nachfolger des verstorbenen D. Duske wurde vom Kirchensenat Geh. Konsistorialrat D. Hundt gewählt. Der neue Vizepräsident gehört der obersten Kirchenbehörde seit dem Jahre 1908 an, seit 1916 als Mitglied, seit 1928 als Dirigent. In seinen Händen liegt das Finanzreferat.

Zum Dirigenten im Evangelischen Oberkirchenrat an Stelle von D. Hundt wurde Geheimer Konsistoriatrat D. Karnatz gewählt, der seit 1908 als dessen Mitglied und insbesondere an dem Aufbau der neuen kirchlichen Verfassung und an der Überleitung der Kirche in die veränderten Rechtsverhältnisse in führender Weise beschäftigt war.

Schändung von Kriegergräbern in Frankreich.

Bei der Umbettung der Soldatengräber auf dem nordfranzösischen Schlachtfelde ist ein neuer Skandal aufgedeckt worden, der in ganz Frankreich und nicht minder in Deutschland berechtigte Entrüstung ausgelöst hat.

In der Gegend von Agny und an der Lorettohöhe hat man noch zahlreiche Gebeine aufgefunden, die bei den Umgrabungen „vergessen" worden waren. Die Unternehmer haben meistens die Methode angewandt, daß sie die zu verlegenden Gräber höchst oberflächlich geöffnet hatten. Damit aber die Särge, die die Überreste der Gefallenen enthielten, das Normalgewicht aufwiesen, hatte man alte Stiefel und Ausrüstungsgegenstände, die man auf dem Kampfgelände gefunden hatte, hineingepackt. So wurden an der Lorettohöhe Dutzende von Särgen gefunden, die nur alte Militärstiefel enthielten. Außerdem hat man festgestellt, daß die Arbeiter bei den Ausgrabungen keineswegs mit der nötigen Vorsicht zu Werke gegangen waren. In vielen Fällen hatten sie aus Bequemlichkeit die letzten Überreste der Toten mit ihren Beilpicken zerschlagen, um sie so leichter in die Särge schaufeln zu können. Besonders skandalöse Vorgänge wurden bei der Verlegung des ehemaligen deutschen Kriegerfriedhofes von Arleux-en-gohelle festgestellt. Hier hatten die Unternehmer gemeldet, daß sämtliche Leichen nach dem neuen Friedhof von Maison blanche übergeführt worden seien. Als man aber die alten Gräber, die man hatte sorgfältig einebnen lassen, zur Kontrolle untersuchte, fand man in 19 von 20 Gräbern die Gebeine der Toten unberührt. Selbst die Erkennungsmarken waren noch vorhanden. Die neuen Gräber in Maison blanche müssen also als reine Atrappen angesehen werden.

Ähnlich schändliche Zustände wurden — einer Pariser Meldung der „Königsberger Hartungschen Zeitung" zufolge — in St. Laurent-Blangy und in Neuville-St. Vaast entdeckt. **Die Justizbehörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 293.

Bromberg, Freitag den 20. Dezember 1929.

Pommerellen.

19. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

× **Der Magistrat (Bauabteilung)** gibt bekannt, daß die Firma „As" Pierwsza Polska Wytwornia Zapraw (bejc) do drzewa, Inhaber Apotheker Alojzy Szczerbicki, wohnhaft Herrenstraße (Pańska) 22, die Einrichtung von Anlagen für die Produktion von Holzbeize auf dem Grundstück Graudenz, Herrenstraße 22, plant. Beschreibungen und Pläne hierfür sind für die Zeit von acht Tagen im Rathause, Zimmer 216, zur Einsicht ausgelegt. Interessenten können eventuelle Einsprüche und Einwendungen gegen das projektierte Unternehmen innerhalb acht Tagen an das städtische Bauamt richten. *

× **Für Arme und Arbeitslose** werden bis einschließlich Sonnabend dieser Woche im Rathause, Zimmer 113, vom Ausschuß für soziale Fürsorge Legitimationen, die zum Empfang von Fleisch, Brot, Kohlen und Seife berechtigen, ausgegeben. *

× **In Sachen des Ausbaues des Graudenzer städtischen Elektrizitätswerks** veröffentlicht das Wojewodschaftsamt in Thorn folgendes: Gemäß den einschlägigen Bestimmungen ist bei diesem Amt ein Gesuch des Elektrizitätswerks in Graudenz betr. dessen Ausbau eingelaufen. Eventuelle Proteste gegen die Erlaubniserteilung zu dieser Erweiterung aus technischen Rücksichten sind bis zum 30. Dezember d. J. dem Kreisstarostwo in Graudenz, wo auch die betreffenden Pläne während der Dienststunden eingesehen werden können, einzureichen. Alle Interessenten, die irgendwelche Einwendungen in technischer Beziehung gegen den Ausbau vorzubringen haben, werden aufgefordert, an der am 30. Dezember d. J., 10.30 Uhr, im Kreisstarostwo in Graudenz stattfindenden Verhandlung teilzunehmen. *

× **In der Affäre des estnischen Husaren Johannes Looritz,** der, wie berichtet, am 20. v. M. abends schwer verletzt aufgefunden wurde, hat die Untersuchung folgendes ergeben: L., der bei einem zur hiesigen Reitschule kommandierten estnischen Offizier Bursche war, sollte am genannten Tage abends zu diesem in der Blumenstraße wohnenden Offizier gehen. Anstatt dessen begab sich L. in ein Restaurant in der Culmerstraße, wo er einige Zivilpersonen mit Schnaps traktierte und ihnen u. a. erzählte, daß er mit fünftägigem Arrest bestraft worden sei. Heute trinke er noch, aber morgen nicht mehr, so sagte er, wobei er aus dem Mantel seinen Browning hervorzog und ihn an den Kopf legte. Gegen 7 Uhr wurde L. in der Bischoffstraße in angetrunkenem Zustande, die Schußwaffe unterm Arm haltend, gesehen. Ein Sergeant, der mit einem Bekannten sich in der Nähe befand, hörte um 7.30 Uhr, nachdem ein Schuß gefallen war, ein Stöhnen. Da es aber gleich darauf still wurde und es auch schien, als stammte das Geräusch nur von einem Trunkenen her, achtete er nicht weiter darauf. L. hat bei seiner späteren Vernehmung erklärt, er habe, sich in Gesellschaft eines Mädchens befindend, von einem unbekannten Manne einen Stockschlag erhalten und darauf einen Warnungsschuß abgegeben, worauf der Angreifer ihm einen Bauchschuß beigebracht habe. Nach Lage der gemachten Feststellungen kann diese Aussage aber nicht den Tatsachen entsprechen, wofür in erster Linie die durch einen in unmittelbarer Nähe abgegebenen Schuß verbrannte Mantelstelle zeugt. Der Zustand des sich im Garnisonlazarett befindenden L. ist hoffnungslos. *

× **Über Nacht** hat nun die Natur, kurz vor dem Christfeste, doch noch ein weihnachtsmäßiges Aussehen erhalten. Obwohl zwar bereits **am Montag mittag** etwas Schnee- oder mehr Graupelartiges auf nur ganz kurze Dauer niedergefallen und ebenso schnell wieder zerflossen war, kann man jedoch von eigentlichem „ersten Schnee" erst jetzt nach dem Flockengeriesel in der Nacht zu Mittwoch sprechen. Trotz des vorläufig dünnen Schneeüberzuges macht sich die wintersportlustige Jugend den Wandel der Dinge schon zu nutze. Die jetzige leichte Winterwitterung wird, besonders von den Landleuten, die in dem Schmutz und Schlamm der Wege schon stecken zu bleiben drohten, besonders angenehm empfunden. *

× **Unglücksfall.** Beim Offiziersreiten in der Reithalle des 16. Feldartillerie-Regiments erhielt der Leutnant Roman Pruc von einem ausschlagenden Pferde einen Schlag, wodurch der Getroffene einen Beinbruch erlitt. Das Opfer dieses Unfalles wurde nach Thorn ins Bezirkslazarett gebracht. *

*

Vereine, Veranstaltungen ec.

Begleiten Sie „Fips und Stips auf der Weltreise" bei der Weihnachtsrevue der Deutschen Bühne am kommenden Sonntag, dem 22. Dezember d. J. Auch Erwachsene werden an dieser Weltreise vergnügten Anteil nehmen. Beginn der Weltreise 7 Uhr. (15521 *

Thorn (Toruń).

‡ **Von Wetter und Weichsel.** Das schöne klare Frostwetter hält weiterhin an. Die Temperaturen bewegen sich tagsüber um den Nullpunkt herum und gehen in der Mittagssonne bis auf etwa 4 Grad Celsius hinauf. In der Nacht zum Mittwoch betrug die niedrigste Temperatur in der Innenstadt etwas über 3 Grad, in den Vorstädten bis etwa 5 Grad. — Der Wasserstand der Weichsel ist trotz des Frostes etwas angewachsen und betrug Mittwoch früh 0,90 Meter über Normal, gegen 0,86 Meter am Vortage. Aus dem Ober- und Mittellauf (Zawichost und Warschau) wird gleichfalls Anwachs gemeldet. * *

v **Beim Thorner Postamt** wurden im Monat November 877 125 Briefsachen, 31 334 Einschreibebriefe und 425 Wertbriefe aufgegeben. Die Zahl der aufgegebenen Pakete betrug 3518 und die Zahl der Wertpakete 257. Eingezahlt wurden auf Geldanweisungen 1 352 992 Złoty und auf Postscheck 3 515 035 Złoty. Die Zahl der aufgegebenen Telegramme betrug 3762, die Zahl der telephonischen Stadtgespräche 1 303 356 und die Zahl der auswärtigen Gespräche 20 609. * *

v **Das Thorner Standesamt** registrierte in der Woche vom 8. bis 14. Dezember d. J. 25 eheliche Geburten (17 Knaben und 8 Mädchen), die uneheliche Geburt von einem Knaben und die Totgeburt von einem Knaben. Die Zahl der Todesfälle betrug 14 und die Zahl der Eheschließungen 4. * *

k **Straßensperre.** Die Sedanstraße (ul. Kilińskiego) ist infolge des in der Stadtverordnetenversammlung vom 4. d. M. gestellten Antrags seitens des Magistrats für den Fahrzeugverkehr gesperrt worden. * *

v **Aus dem Gerichtssaal.** Vor der Strafabteilung des Bezirksgerichts nahm der 30jährige Sekretär Stanisław Drzymała auf der Anklagebank Platz. Bei einer Versammlung in Kamionka gebrauchte er im Gespräch über einige Prozeßangelegenheiten einige Redewendungen, in denen der Staatsanwalt eine Beleidigung des Gerichts erblickte. Er wurde nach erfolgter Zeugenvernehmung zu 50 Złoty Geldstrafe oder zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der 19jährige Władysław Kruszczyński sowie der 18jährige Jan Balicki, die wegen verschiedener Vergehen angeklagt waren, beschlossen aus dem Gefängnis zu entfliehen. Nachdem sie sich gegenseitig verständigt hatten, durchsägten sie am 22. 2. 29 das Eisengitter und ließen sich vermittels eines Seiles, das sie sich aus Bettüchern gedreht hatten, herunter. K. war auf diese Weise auf das Dach eines Nebengebäudes gelangt und wollte von dort aus weiter entfliehen. Das Unglück wollte es jedoch, daß B., bei dem das Seil riß, auf den Gefängnishof fiel, sich bei dem Sturz eine Hand brach und sofort von der Gefängniswache festgenommen wurde. K., der bereits die Straße erreicht hatte, konnte gleichfalls ergriffen werden. Die Angeklagten erhielten je 6 Monate Gefängnis. — Der 34jährige Włodzimierz Chmielowski, wohnhaft in Culm trieb längere Zeit hindurch in Pommerellen sein Unwesen. Er gab sich als Rechtsanwalt aus, besuchte Personen, von denen er wußte, daß sie in eine Gerichtssache verwickelt waren und bot ihnen seine Dienste an. Naive Menschen legten ihre Angelegenheiten in die Hände des Betrügers und dazu noch eine Summe Geldes, die der Halunke verbrachte. Die Prozeßsachen ließ er in den Papierkorb wandern. Ein altes 60jähriges Mütterchen hatte ihre letzten Spargroschen hergegeben, um ihren Sohn aus dem Gefängnis zu bekommen. Ch. wurde wegen Betruges in 7 Fällen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. * *

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 22. Dez. 29. (4. Advent).

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Heuer.

Rudak. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst.

Podgorz. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vormitt. 10 Uhr: Predigtgottesdst, Pfr. Brauner.

Gr. Bösendorf. Vrm. 10 Uhr Gottesdienst. 11¾ Uhr: Kinder-Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdst. in Pensau. Heilgabend, nachm. 5 Uhr Christnachtfeier. 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte und Feier des hlg. Abendmahls. — 2. Weihnachtstag, nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Gostgau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Beichte und Abendmahlsfeier.

Lulkau. 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Beichte und Abendmahlsfeier.

Grabowitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Gramtschen. Heiligabend, nchm. 4 Uhr Christ-Andacht.

Leibitsch. 1. Weihnachtstag, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Gr. Rogau. 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Tuchel.

Evangelische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Heiligabend, nchm. 5 Uhr: Christvesper. — 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdst., Beichte und Abendmahlsfeier. — 2. Weihnachtstag, vorm 10 Uhr Lesegottesdienst. — Vorm. 10½ Uhr Predigtgottesdienst, Beichte und Abendmahlsfeier in Iwitz.

Culmsee.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 22. Dezbr. 29. 4. Advent).

Stadtmission Grudziądz, Ogrodowa Nr. 9. Vorm. 9 Uhr: Morgen-Andacht. Nachm. 4 Uhr Kinder-Weihnachtsfeier. — 1. Feiertag, vorm. 9 Uhr Morgenandacht. Nachm. ½5 Uhr Jugendbundstde. Abds. 6 Uhr Weihnachtsfeier. 2. Feiertag, vorm. 8½ Uhr Morgenandacht. 1. Feiertag, nachm. ¼4 Uhr Weihnachtsfeier in Treul. Freitag, abends ½8 Uhr Gesangstunde in Graudenz. — Sonnabend abds. 7 Uhr Posaunenstd. Heiligabend, nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier i. Klodtken.

Radzyn (Rehden). Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. ½12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Jungmädchenversammlung Heiligabend, nachm. 5 Uhr Christvesper, 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdst. mit hlg. Abendmahl. — Nachm. 2 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdst. 2. Feiertag, nachm. Weihnachtsfeier in den Jugendvereinen.

Rehwalde (Rywałd). 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdst. mit hl. Abendmahl.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Chor. — Nachm. 2 Uhr: Weihnachtsfeier und Bescherung der Frauenhilfe. Heiligabend, nachm. 5 Uhr Christfeier. — 1. Festtag, vorm. 10 Uhr: Gottesdst. und Abendmahlsfeier.

Nitzwalde. 2. Festtag, vorm. 10 Gottesdienst mit Abendmahlsfeier.

Dragaß. Vorm. 10 Uhr Weihnachtskindergottesdst. 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gruppe. Heiligabend, nachm. 3½ Uhr Christ-Andacht. 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gollub.
Vorm. ½11 Uhr Gottesdienst, Abendmahl, Kdr.-Gottesdienst.

Polkau.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Schwetz.

t **In der Messerstecherei,** die sich Dienstag vormittags in der Culmerstraße (ul. Chełmińska) Ecke Wallstraße (ul. Wały) zugetragen hatte, erfahren wir noch folgendes: Der 37jährige Franciszek Mański und der 31jährige Kazimierz Grębocki waren vor dem Arbeitsvermittlungsamt in der Wallstraße in Streit geraten, in dessen Verlauf einer sein Messer zog und auf den Gegner losging. Dieser entwandt dem Angreifer das Messer und bearbeitete ihn selbst damit. So kam es, daß beide durch ein und dasselbe Messer verwundet wurden. Grębocki erlitt drei Stiche in den Kopf, die ziemlich ernster Natur sind. **

t **Ein Geisteskranker entwichen.** In vergangener Woche wollte die Helene Sonnenberg aus Lubicz, Kreis Lipno (Kongreßpolen), ihren 36jährigen geisteskranken Bruder Theodor in die Anstalt nach Schwetz bringen. Auf dem dortigen Bahnhof gelang es ihm, zu entfliehen. Er wurde bis heute noch nicht ausfindig gemacht. S. war bekleidet mit einem braunen Sportanzug, schwarzem Mantel, braunem Hut, gelben Halbschuhen und Trikotwäsche. Er ist groß und blond und hat blaue Augen. **

‡ **Festgenommen** wurden im Laufe des Dienstag zwei Männer wegen Verübung kleiner Diebstähle und drei Männer wegen Trunkenheit und Ausschreitungen. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 18. Dezember. Wiedergefunden. Wie gemeldet, wurden dem Landwirt Adolf Hoffmann aus Gramtschen (Grębocin) in der Nacht zum 2. d. M. drei Pferde und ein Federwagen gestohlen. Dank der energischen polizeilichen Ermittlungen konnte jetzt eines der Pferde wiedergefunden werden, das an einer Telegraphenstange am Kreuzweg Seyde—Thyrn angebunden war. Sodann wurde im Gebiet der staatlichen Oberförsterei Argenau im Kreise Inowrocław der gestohlene Wagen mit den beiden anderen Pferden und einem Geschirr gefunden. Der benachrichtigte H. erkannte alles als sein Eigentum. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Dieben gehen weiter.

≠ **Czersk,** 18. Dezember. Auf dem Jahrmarkt wurde am 10. d. M. der Zigeuner Cizo Rose angehalten, in dessen Besitze sich ein Pferd befand, dessen Aussehen mit der Beschreibung in dem Identitätsbuch nicht übereinstimmte, das R. vorlegte. Das Büchlein ist augenscheinlich gefälscht und das Pferd stammt wohl aus einem Diebstahl. Das Burggericht (Sąd Grodzki) verfügte die Beschlagnahme des Pferdes, das sich jetzt beim Polizeiposten in Czersk befindet. Weitere Untersuchung ist im Gange.

* **Kirchenjahn** (Kościelna Janina), 18. Dezember. Großfeuer. Am 15. d. M. brannte die hiesige Mühle von Maximilian Kowalski mit allen Vorräten vollständig nieder. Verbrannt sind 15 Tonnen Roggen, 2½ Tonnen Mehl und 4 Tonnen Weizen. Der Gesamtschaden beträgt etwa 55 500 Złoty. Die Mühle mit Getreide ist mit 74 715 Złoty versichert. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt. Man vermutet, daß der Brand infolge Heißlaufens eines Maschinenlagers ausgekommen ist.

ch **Konitz** (Chojnice), 19. Dezember. Auf der Tagesordnung der letzten Stadtverordnetensitzung standen 24 Punkte. Das Protokoll über die Revisionen in der Städtischen Kommunalkasse, der Stadtsparkasse und der Kasse des Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerkes wurde zur Kenntnis genommen, desgleichen die Zuschrift des Herrn Wojewoden von Pommerellen betr. die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der Kaufsumme für das Heltasche Grundstück in der Speicherstraße, das Zuschlagsbudget des Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerkes für 1929/30, sowie das Zuschlagsbudget des Städtischen Schlachthauses für 1929/30. Dem Kontrakt für die Verpachtung von städtischem Grund wurde zugestimmt, desgleichen dem Ankauf von Gelände zur Regulierung der Grobelnastraße. Einen stürmischen Austritt gab es bei dem Punkt betr. den Antrag über die Entlassung von zwei auswärtigen Arbeitern. Während des Referats entstand im Zuhörerraum große Unruhe, die so weit ging, daß der Zuhörerraum geräumt werden mußte. Der Einrichtung einer neuen kaufmännischen Fortbildungsschule wurde zugestimmt. Es wurde dann von der Überschreitung des Zuschlagsbudgets für das Jahr 1929/30 Kenntnis genommen. Um 10.30 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

h **Neumark** (Nowemiasto), 18. Dezember. Auf dem letzten hier stattgefundenen Jahrmarkt waren 180 Pferde, 450 Rinder und 16 Ziegen aufgetrieben. Für Pferde zahlte man 150—1000 Złoty, für Kühe 200—400 Złoty, für Mastvieh 40—60 Złoty pro Zentner Lebendgewicht und für Ziegen 15—40 Złoty. Auf dem Krammarkt herrschte der gewöhnliche Jubel und Trubel. — Der Totengräber Schramke hatte in diesen Tagen das Glück, mit einer Angelrute einen 18pfündigen Hecht aus der Drewenz zu ziehen. Im Leibe hatte der Hecht zwei Fische, die 2¼ und ¾ Pfund wogen.

h. **Kreis Strasburg** (Brodnica), 18. Dezember. Fahrradmarder stahlen in Wichulec den Landleuten Kowalski und Domin je ein Fahrrad. — In Summe (Sumowo) drangen wahrscheinlich dieselben Banditen in den Pferdestall des Landwirts Tomczykowski ein und versuchten, ein Pferd zu stehlen. Durch das Hundegebell wachte der Dienstknecht aus dem Schlafe auf, ging auf das Gehöft und gab auf die Banditen einen Schreckschuß ab, worauf diese die Flucht ergriffen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 17. Dezember. Aus dem Gerichtssaal. Der Landwirt Johann Borski aus Bohlschau bei Neustadt wan angeklagt, Fettgänse gestohlen und diese an den Händler Leo Uzdrowski in Neustadt verkauft zu haben. Er ist geständig, bekundet aber, daß er die Tiere einem Schuldner, von dem er seine Forderung nicht herausholen konnte, entwendet und verkauft habe. Uzdrowski war als Hehler angeklagt, gibt aber an, nichts von diesem Diebstahl gewußt zu haben, was auch Borski zugibt. Er wurde denn auch freigesprochen während B. drei Wochen Gefängnis erhielt. — Wegen Versuchs eines gewaltsamen Ausbruchs aus dem Gefängnis hatte sich der vorbestrafte Chauffeur Peter Szandrowski zu verantworten. Er ist geständig und erhielt zwei Wochen Gefängnis. — Die mehrfach vorbestraften Arbeiter Paul Potwykus, 25 Jahre alt, und Stefan Danczy, 26 Jahre alt, beide von hier, sind angeklagt, im Mai auf einem Ablaß in Oxhöft den Kaufmann Glodowski daselbst in einem Lokale aus geringfügigem Anlaß mit dem Bierglas verletzt zu haben. Während letzterer mit 50 Złoty Geldstrafe belegt wurde, mußte ersterer aus Beweismangel freigesprochen werden. — Zertrümmert wurde gestern nachmittag das Schaufenster des Schuhwarengeschäfts August Lehmann, indem der in schnellem Tempo fahrende Chauffeur Zelowke, um nicht ein Kind zu verletzen, plötzlich ausbog, und so sein Auto gegen die kostbare Scheibe geschleudert wurde. Der Schaden soll etwa 2—3000 Złoty betragen.

* **Schwetz** (Świecie), 18. Dezember. Das Ehepaar Adolf und Auguste Brey aus Marienhöhe feierte am 2. Adventssonntag das Fest der goldenen Hochzeit. Eine feierliche Einsegnung. bei der der Ortspfarrer, Superintendent Morgenroth, das Glückwunschschreiben des Evangelischen Konsistoriums und 50 Złoty als Geschenk der Kirchengemeinde überreichte, fand in der Kirche statt.

a **Schwetz** (Świecie), 18. Dezember. Nachdem schon vorgestern und gestern ein leichter Frost eingesetzt und die Wege und Straßen gut getrocknet waren, sahen wir uns heute früh beim Erwachen in eine Winterlandschaft versetzt. Die Erde war mit einer einige Zoll dicken Schneeschicht bedeckt, die infolge des Frostes liegen blieb.

y **Strasburg** (Brodnica), 17. Dezember. Kreistagswahlen. Laut amtlicher Bekanntmachung finden die Kreistagswahlen im hiesigen Kreise am 5. Januar 1930 statt. Der Kreis ist hierzu in sieben Wahlbezirke eingeteilt, und zwar: 1. Wahlbezirk Małki, 2. Nieżywięć, 3. Jablonowo, 4. Zbiczno, 5. Pokrzydowo, 6. Radoszki, 7. Cibórz. Die Deutschen haben in dem ersten, zweiten und vierten Wahlbezirk eigene Listen aufgestellt, und zwar für den 1. Wahlbezirk mit dem Spitzenkandidaten Ernst Lehmann-Karbowo; für den 2. Wahlbezirk mit dem Spitzenkandidaten Max Görtz-Lembarg; für den 4. Wahlbezirk mit dem Spitzenkandidaten Edmund Fetting-Konojady. **Die deutsche Liste für den 1. Wahlbezirk hat die Nr. 3, für den 2. Wahlbezirk Nr. 2, für den 4. Wahlbezirk Nr. 2.** Pflicht eines jeden Deutschen ist es, am Wahltage an der Urne zu erscheinen und wenn die Wege auch noch so schlecht sind, so tut eure Pflicht. Die Wahl findet am 5. Januar 1930 in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends statt. Erkundigt euch rechtzeitig nach eurem Wahllokal!

p **Tuchel** (Tuchola), 17. Dezember. Der heutige Wochenmarkt konnte sich eines sehr guten Besuches erfreuen. Weihnachtsbäume waren in großer Auswahl vorhanden. An Gemüse gab es diesmal sehr wenig. Für Weißkohl zahlte man 0,30—0,80 pro Kopf, Rotkohl 0,40—0,50, Blumenkohl 0,70—0,90, Wirsingkohl 0,40—0,50, Rosenkohl 0,70 pro Liter, Grünkohl 0,25, Rote Rüben 0,20, Wruken 0,20—0,25, Mohrrüben 0,20, Zwiebeln 0,30—0,40, Äpfel 0,70 bis 1,20. Für das Pfund Butter zahlte man 2,80—3,00 und für die Mandel Eier 3,80—4,00. Geflügel war wieder sehr reichlich vorhanden: Mastgänse brachten 1,50—1,80 pro Pfund, Enten 3,50—7,50, Junghuhn 2,50—4,50, Suppenhuhn 4—5,00, Puten 9—13,00, Tauben 1,60—2,00 pro Paar. An den Fleischständen zahlte man folgende Preise: Kalbfleisch 1,30, Hammelfleisch 1,40, Rindfleisch 1,40—1,70, Schweinefleisch 1,70—1,90, Speck 2,00. Ferkel waren diesmal nur in geringer Anzahl vorhanden und wurden mit 95—120 Złoty das Paar abgesetzt. Groß war die Zufuhr von Brennmaterial. Für Holz und Torf sind die Preise im Verhältnis zum vorigen Markt unverändert. Speisekartoffeln wurden mit 3,50—4,50 der Zentner verkauft.

P **Zempelburg** (Sępólno), 18. Dezember. Laut Bekanntmachung der Bezirkswahlkommission finden die Wahlen zum Kreistag am 5. Januar 1930 nicht statt, da in den einzelnen Wahlbezirken nur eine gültige Kandidatenliste eingereicht wurde.

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Bukowitz.

Laienspiele. Das auf der kirchlichen Woche in Thorn gegebene Vorbild findet Nachahmung. Auch in dem hiesigen Kirchspiel geht man jetzt daran, biblische und kirchengeschichtliche Vorgänge durch Dilettanten in schlichter, von jeder theatralischen Aufmachung freier Darstellung der Gemeinde anschaulich zu machen. So werden u. a. „Der verlorene Sohn" und „Die Mitternachtsfee" am 4. Advendssonntage auf einem Familienabend bei Czaikowski um 7 Uhr zur Aufführung gelangen. Da kein Eintrittsgeld erhoben wird, und jede weltliche Lustbarkeit ausgeschlossen ist, weicht die Veranstaltung von den bisher üblich gewesenen Familienabenden ab. (15616

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lenczyca,** 13. Dezember. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Ozorkow—Lenczyca. Der Probst der Gemeinde Budzynek, Kreis Lenczyca, Geistlicher Marjan Jarczyk, war zu einem Kranken gerufen worden. Er bestieg seinen Wagen, um selbst, ohne Begleitung des Kutschers, nach dem Nachbardorfe zu fahren. Als sich das Gefährt auf dem Bahnübergang befand, der keine Schranken besitzt, kam aus der Richtung Ozorkow eine Lokomotive herangebraust. Der Geistliche war nicht mehr imstande, das Gefährt rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Er folgte ein Zusammenstoß, wobei der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Unter den Trümmern fanden Bauern bald darauf die verstümmelte Leiche des Geistlichen.

* **Warschau** (Warszawa), 18. Dezember. Die Frau ermordet. In der Prondzynska-Straße 26, der Warschauer Vorstadt Wola, bewohnte das Ehepaar Tomasz und Elzbieta Kowalski eine Einzimmerwohnung. Als Kowalski vorgestern am Abend nicht gleich nach Hause kam, legte sich seine Frau zu Bett. Bald darauf kehrte Kowalski betrunken nach Hause, und eine Weile darauf hörten die Einwohner dieses Hauses mehrere Schüsse in der Wohnung des Ehepaares fallen. Als einige Leute dort eindrangen, bemerkten sie die verwundete Ehefrau im Bett, davor kniete der betrunkene Kowalski, der beim Eintritt der Hausbewohner aufstand und sagte, er hätte seine Frau ermordet. Darauf verließ er die Wohnung und ging auf die Straße hinaus, wo er bald darauf verhaftet wurde. Bei der polizeilichen Vernehmung sagte Kowalski, daß auf seine Wohnung einige Banditen einen Überfall vollführt hätten. Zu bemerken ist, daß der Mörder vor 10 Monaten in einer Konditorei während eines politischen Streites einen unbekannten Mann erschossen hatte.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

§ **Tilsit,** 18. Dezember. Eine entsetzliche Bluttat hat sich in der kleinen Ortschaft Wedereitischken im Kreise Tilsit-Ragnit ereignet. Der 46 Jahre alte Besitzer Mertins, der mit seiner Ehefrau in Unfrieden lebte, wurde mit einer Holzkeule erschlagen. **Nach dem Morde feierten die Ehefrau, die Kinder und der 20 Jahre alte Liebhaber der Ehefrau dann die Nacht hindurch den Geburtstag der Frau.** Es ging hoch her. Am nächsten Morgen täuschten sie einen Selbstmord des Besitzers durch Erhängen vor. Als die Landjäger Verdacht schöpften und die Mordkommission benachrichtigten, versuchte sich die Ehefrau, die offenbar die Bluttat angestiftet hat, mit einem Messer das Leben zu nehmen. Als man sie daran hinderte, lief sie in den nahen Fluß und ertränkte sich. Alle in Frage kommenden Personen leugnen bisher, das Verbrechen ausgeführt zu haben. Da jedoch der 18 Jahre alte Sohn sowie der Verlobte der Tochter dringend verdächtig erscheinen, wurden sie verhaftet und dem Tilsiter Gefängnis zugeführt.

Bücherschau.

Julius Kaden-Bandrowski: General Barcz. Roman, erschienen in der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H., Frankfurt am Main.

Julius Kaden-Bandrowski gilt bei vielen Kennern der polnischen Literatur als Erneuerer der polnischen Prosa. Er ist kein „Dichter" im engeren Sinne des Wortes, aber doch ein schöngeistiger Schriftsteller, gehört keiner der neuen Dichterschulen an. Sein Roman „General Barcz" wird das repräsentativste polnische Werk der ganzen Epoche genannt, und Karol Irzykowski stellt im „Völkermagazin" fest, daß Kaden-Bandrowski damit den Gipfel erstiegen hat, zu dem sich die mit allzukleinen Mitteln arbeitenden Futuristen nicht aufzuschwingen vermochten.

„General Barcz" schildert die Geschichte einer Generalskarriere nach dem Kriege. Es wird darin das polnische Leben in der Zeit kurz nach Beendigung des Weltkrieges, wie es sich in militärischer, politischer und gesellschaftlicher Hinsicht auswirkte, in einer Weise dargestellt, die die einen für expressionistisch, die anderen für noch impressionistisch halten, in einer schwer zugänglichen, oft schwer verständlichen Sprache, die aber reich ist an saftigen und treffenden Metaphern und Definitionen. Zwar kommt auch Kaden von der Schule des empfindungsreichen Dulders Zeromski her, aber in seinem „General Barcz" gibt es keine Spur von Empfindsamkeit mehr. Es herrscht da jener sorglose Mangel an Pietät, wie er eben nur in den ersten Jahren nach der Wiederaufrichtung des jungen polnischen Staates entstehen konnte, gestützt auf den Glauben an die Festigkeit des Bodens unter den Füßen oder, mit dem Verfasser zu sprechen, auf „die Freude darüber, daß wir wieder unseren eigenen Misthaufen haben". Die Art und Weise, wie Kaden das laufende Leben Polens in seine Romane einfügt, kennzeichnet sich durch Ungeniertheit und Indiskretion; erst kommt sie einer Satire nahe, dann verspürt man Lust, von einem Pamphlet zu sprechen, aber schließlich ergibt sich keinerlei spezielle Tendenz, denn eine jede würde unter der Masse des angehäuften Lebens zusammenbrechen: uferlos, schamlos flutet das Leben in diesem Roman, aber frisch und vitaminstrotzend. Große Unternehmungen mischen sich mit Kleinstem, die Sorge, wie dieses neue **Polen so gut als nur möglich zu machen,** oder — wie General Barcz sagt — **wie ihm ein einfacher und strenger Rahmen zu geben** sei, geht Hand in Hand mit schlauen Kniffen. Da gibt es Kompromisse und Kompromittierungen, große und kleine Intrigen, Nachkriegsgeschäfte, Teuerung und Protektionen, gekränkter Ehrgeiz, das intellektuelle Spiel verschiedener Losungsworte, Lehrmeinungen und Seelenausflüchte, eigene und fremde Spionage, Komödiantentum verschiedener Art, erotisch Erhabenes und Perverses, vor allem aber die Ruhmesmaschine, und doch, nach den Worten des Verfassers, trotz alledem „Gesundheit, Schaffenskraft, die in lebenden Herzen, im Stoff, im Kot aller Straßen, in allem Schlamm des Alltäglichen sich betätigt." Der General Barcz, der seiner Tat und seinem Ziel mit Trutz und Schläue, mit Tatkraft und Zynismus zustrebt, unbeirrt durch Widrigkeiten, die ihm seine Feinde bereiten, noch auch solche, die er sich selbst schafft durch sein Ungeschick und durch unbedachtes Beiseitestoßen von Leuten, die ihm zufällig im Wege stehen, gewinnt zum Schluß doch die Sympathie des Lesers. Man gedenkt der Worte Wyszianskis, die er vor zwanzig Jahren in dem Drama „Befreiung" aussprach: er wolle kein messianistisches Polen, kein Polen von Heiligen, sondern ein Polen lebendiger Menschen, ein reales Polen.

Der Roman „General Barcz" ist zwar kein Schlüsselroman, aber doch läßt sich auf Persönlichkeiten, die heute noch im politischen Leben Polens führend sind, schließen. Mag der General Barcz in den Einzelheiten der Handlung nicht der Marschall Pilsudski sein: in der Idee, der politischen Handlung ist er es doch. Und den Verfasser selbst wird man wohl in der Person des Rasinski annehmen dürfen.

Die Übertragung aus dem Polnischen ins Deutsche hat mit hohem literarisch-künstlerischen Geschick J. M. Schubert besorgt.

Joachim Ringelnatz: Fluggzeuggedanken. Berlin 1929. Verlag Ernst Rowohlt, Berlin.

Joachim Ringelnatz, bekannt durch seinen „Kuddeldaldeldu" und „als Mariner im Kriege", hat einen Gedichtband veröffentlicht, der seine neueste „Eroberung" zum Thema hat: das Flugzeug und das Fliegen. Ringelnatz liebt das schwankende Element und da ihm die Schiffe (wie übrigens scheinbar die Dinge und die Welt überhaupt) nicht mehr imponieren können hat er sich das Flugzeug als neueste Liebe erkoren. Und es ist eine starke Liebe. Wenn er von ihr spricht, vergißt er allen Ärger, Kummer und Spott und ist einzig und allein: Begeistert. Und zwar groß geschrieben, möglichst ganz groß. Mit Freuden liest man diesen Hymnus an Junkers, diese schöne Schilderung der „Fliegerleute" und des „Fernfluges". Man lächelt über das „Gespräch mit einem Blasierten", den „rückwärtsgedrehten Fallschirmsprung" und all die anderen schönen Fluggzeuggedanken. Erinnerungen werden wach beim Lesen dieser keineswegs polierten, aber doch so leicht hingestreuten Verse eigene „Fluggzeuggedanken" erleben ihre Wiedergeburt, manches merkt man sich für den nächsten Flug, um das dann zu prüfen, ob man ähnlich reagiert. Es ist mit einem Wort das hohe Lied auf die Fliegerei, die sich nicht, wie Ringelnatz an einer Stelle bemerkt, auf Kriecherei reimt. Die Lufthansa sollte Ringelnatzen einen Frei-Flugschein bis ans Lebensende als Dank aushändigen.

Soweit die Flugzeuggedanken. Aber was da sonst noch an verschiedenen Versen verzeichnet steht, sind Fluchzeuggedanken, ist — um bei der Materie zu bleiben — keine Nutz-, sondern tote Last. Und die soll man vermeiden, nicht nur beim Flugzeug. Man soll sie über Bord werfen.

Man braucht nicht prüde und kein Spießer zu sein, um manche dieser restlichen Verse als unschön zu empfinden. Sie sind unästhetisch, unappetitlich. Ringelnatz liebt, wie gesagt, das schwankende Element und wenn er keine Schiffe oder keine Flugzeuge zur Verfügung hat, dann schwankt er auf eine vielverbreitete Art durch die Welt und mit ihm seine Gedanken.

Er sollte mehr fliegen. Die Höhe und die reine Luft bekommen ihm gut, wie die „Fluggzeuggedanken" beweisen.

Paul Dobbermann: Wonne und Entsagen. Gedichte. Bromberg 1929. Gedruckt bei A. Dittmann.

Ein neuer Gedichtband von Paul Dobbermann. Ein halbes Hundert schöner, glatter Verse in der Art des Volksliedes: Mit der Liebe und dem Leide zum Thema, mit der Natur als Vergleich oder Ausschmückung und jener einfachen Rhythmik, die beim Lesen Melodien fast aufklingen läßt.

Manches hebt sich über das Volksliedhafte des Großteils der Lieder hoch hinaus. So das Gedicht: „Der Sehnsucht Rosse jagen durch das Land", das durch seine dichterischen Bilder, die zwanglose Gestaltung von Versmaß und Reim besonderen Beifall fordert.

Der Band „Wonne und Entsagen" wird gewiß, wenn auch einzelne der veröffentlichten Gedichte wie eine Indiskretion wirken, sich durch seine ansprechende Form ebenso viel Freunde erwerben, wie **Paul Dobbermanns erster Gedichtband „Mein Bruder, rüste dich!"**

Wirtschaftliche Rundschau.

Handelsbilanz für November mit 12½ Millionen aktiv.

Den bisherigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes in Warschau zufolge stellt sich die polnische Außenhandelsbilanz im Monat November wie folgt dar:

Ausgeführt wurden 2 071 179 To. im Werte von 256 185 000 Zl., eingeführt 816 588 To. im Werte von 243 448 000 Zloty. Das Aktivsaldo der Handelsbilanz für den vergangenen Monat beläuft sich also auf 12 687 000 Zloty. Im Vergleich zum Monat Oktober hat im November die Ausfuhr erheblich zugenommen, und zwar um 179 632 To. im Werte von 3 292 000 Zloty. Die Einfuhr hingegen verringerte sich um 25 169 To. im Werte von 13 799 000 Zloty.

Die Struktur der Ausfuhr hat vor allem insofern eine Änderung erfahren, als die Ausfuhr von Lebensmitteln, Brennmaterialien und Metallen gestiegen ist. Verringert hat sich hingegen die Ausfuhr von Schweinen und Holz. Bei der Einfuhr erfolgte eine Verringerung des Reisimportes, es belebte sich jedoch in anbetracht der herannahenden Feiertage die Einfuhr von Kolonialwaren. Ganz bedeutend verringerte sich die Einfuhr von Eisenbruch, und zwar um 3 400 000 Zloty, die Einfuhr von Eisenrohren stieg jedoch um 1 Million Zloty. Ferner verringerte sich die Einfuhr von Baumwolle um 5 200 000 Zloty, es stieg jedoch die Einfuhr gesponnener Wolle um 2 800 000, Baumwollfäden um 600 000 Zloty und Wollfäden um 500 000 Zloty.

Mängel des Getreideexportsystems.

Wie schon kurz berichtet, fand am Montag unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Switalski im Präsidium des Ministerrats eine Konferenz statt, die Fragen der Getreidepolitik gewidmet war. An der Konferenz nahmen die Minister Matuszewski, Kwiatkowski, Niezabytowski, Staniewicz und Kühn, sowie die Vertreter des Verbandes der Getreide-Exporteure teil.

Im Laufe der Konferenz äußerten sich die einzelnen Minister sehr kritisch über gewisse Maßnahmen auf dem Gebiet der praktischen Realisierung des Systems der Zollrückerstattungen beim Getreide-Export. Auch das Projekt des Schaffung einer staatlichen Getreidereserve auf breiterer Grundlage durch die Bank Rolny fand bei der Regierung keine Billigung. Im Laufe der Verhandlungen wurde auch die Frage der Kredite für Kleinlandwirte angeschnitten. Diese Kategorie von Landwirten war der besonderen Bedingungen wegen, unter denen die Registerkredite gegen Getreidepfand, erteilt wurden, nicht in der Lage, von den Krediten Gebrauch zu machen. Die Regierung verhält sich, wie aus der Rede einer der Minister hervorging, dem Projekt einer Schaffung von besonderen Krediten für Kleinlandwirte gegenüber durchaus nicht ablehnend, sofern die Mängel der bis dahin bestehenden Kreditbestimmungen beseitigt werden.

Wie die „Gazeta Handlowa" zu berichten weiß, stehen die maßgebender Kreise auf dem Standpunkt der Notwendigkeit einer Zentralisierung des Getreide-Exportes aus Polen und machen gegenwärtig Anstrengungen, um unverzüglich die bisherigen Unzulänglichkeiten bei der Export-Aktion zu beseitigen. Hierbei sei in erster Linie an das System der Exportkontingentierung sowie die Verteilungsschlüssel für die Export-Zertifikate, den illegalen Handel mit Ausfuhrquittungen und schließlich die Methode des Getreideverkaufs auf den ausländischen Absatzmärkten selbst erinnert. Im Zusammenhang mit dem letzteren und zweifellos wichtigsten Faktor in der Getreidefrage hat sich die Notwendigkeit einer zielbewußten Organisierung der Lokierungs-Aktion für polnisches Getreide aus dem Auslande durch anpassungsfähige und fachkundige Leiter erwiesen, die durch ihre Erfahrung und Kenntnis der Auslandsmärkte die Gewähr dafür geben, daß der Weltkonjunktur angepaßte Preise erzielt werden.

Wie verwirrt gegenwärtig bei dem immer noch bestehenden und das Preisniveau unterminierenden wilden Export die Lage ist, illustriert folgendes Beispiel: Die Berliner Getreidebörse notierte in den letzten Tagen eine steigende Preistendenz. Während beispielsweise vom 12. d. M. für märkischen Weizen 162 bis 164 RM. je Tonne gezahlt wurden, notierte man am 17. bereits 171 bis 173 RM. und zahlte sogar 175 bis 176 RM. Gleichzeitig aber wird aus Stettin gemeldet, daß die deutschen Importeure dort am 17. vor der offiziellen Börsenversammlung in Berlin ihren Bedarf durch Ankauf polnischen Roggens zum Preise von 22 bis 22,50 Zloty für 100 Kg. franko Stettin ohne Ausfuhrprämie gedeckt haben. Die Berliner Notierungen vom Dienstag, dem 17. d. M., entsprechen nach Umrechnung auf Posener Gebiet einem Preise von 24 Zloty für 100 Kg. franko Kahn. In diesem Falle hat also der polnische Export mindestens 1,50 Zloty am Doppelzentner plus Frachtkosten Posen—Stettin verloren, was ebenfalls mindestens 2 Zloty je Doppelzentner, zusammen also 3,50 Zloty für je 100 Kg. ausmacht.

Rückgang der polnischen Kohlenausfuhr. Im November zeigt die polnische Kohlenausfuhr einen ungewöhnlich großen Rückgang, da sie im ganzen nur 1 270 000 To. betrug, gegenüber 1 493 000 To. im Oktober, sie ist nur wenig größer als im November des Vorjahres. Hauptsächlich entfällt der Rückgang auf die Ostseeländer, während er bei den österreichisecdn Nachfolgestaaten sehr gering ist. Nach Schweden wurden nur 206 000 To. ausgeführt, gegen 257 000 im Vormonat, nach Lettland nur 41 000 gegen 80 000, nach Finnland 39 000 gegen 52 000, nach Norwegen 53 000 gegen 58 000, dagegen nach Dänemark 166 000 gegen 152 000. Die Ausfuhr nach Österreich ging von 335 000 auf 309 000 To. zurück, die nach Ungarn von 103 000 auf 81 000, während die nach der Tschechoslowakei mit 80 000 To. sich gut behauptet hat. Auch die Ausfuhr ncha Italien war mit 62 000 To. sehr lebhaft, ebenso die nach Frankreich mit 78 000 und die nach Holland mit 14 000 To. Nach Brasiline wurden diesmal nur 8000 To. verladen. Die Ausfuhr von Bunkerkohlen betrug nur 37 000 To. gegen 73 000 im November. Infolge dieses allgemeinen Rückganges ist die Ausfuhr über Danzig mit 473 000 To. um 26 000 To. zurückgegangen, und die von Gdingen mit 232 000 um 23 000 To. kleiner.

Finanzielle Schwierigkeiten beim Bau der Getreidesilos. Der Mangel an Kapital in Polen gestattet vorläufig nicht die Verwirklichung der groß angelegten Ausbaupläne des Getreidespeichernetzes. Seit dem vorigen Wirtschaftsjahr ist ein neuer Getreidespeicher mit einem Fassungsvermögen von 12 000 To. in Warschau und seit dem Herbst d. J. ein zweiter Speicher mit einem Fassungsvermögen von 400 To. in Makow in der Wojewodschaft Warschau in Betrieb. Der Warschauer Speicher hat den Typ eines Konsumtionsspeichers und magaziniert nur Getreide, das für die Versorgung der Bevölkerung bestimmt ist. Im Speicher in Makow werden dagegen alle in der Umgegend der Landwirtschaft angekauften Getreidemengen untergebracht, gereinigt und in Partien zum Weiterverkauf versandt. In Lublin bauen die „Staatlichen Industrie-Getreide-Werke" einen Standardspeicher mit einem Fassungsvermögen von 24 000 To. Dieser wird in der nächsten Getreidekampagne 1930/31 zum Teil (für die Unterbringung von zunächst 12 000 To.) in Betrieb genommen. Die „Staatlichen Industrie-Getreide-Werke" planen nach gänzlicher Fertigstellung dieses großen Speichers die Einführung des Getreidewarrants. Dieser soll die Basis für die Schaffung des Termingeschäfts in Getreide bilden. Die Bank Polski hat sich in letzter Zeit für die Frage des Ausbaus des Getreidespeichernetzes in Polen sehr interessiert. Auf Anregung dieser Bank wurde vor einiger Zeit eine „Gesellschaft für Speicherbau" gegründet. Diese Gesellschaft befaßt sich zunächst mit der Modernisierung und dem Ausbau schon bestehender Getreidemagazine bei den landwirtschaftlichen Mühlenbetrieben.

Ungünstige Kartoffelernte in Westpolen. Die inzwischen beendigte Kartoffelernte in Polen läßt bereits die Feststellung zu, daß in den Westwojewodschaften Posen und Pommerellen der Ernteertrag ungünstiger ist, als im Vorjahr. Dagegen ist die Kartoffelernte in den übrigen Teilen Polens sehr gut ausgefallen, so daß der Ausfall der Erntemengen in Westpolen durch das Gesamtergebnis nicht nur ganz kompensiert, sondern der Ertrag höher als im Jahre 1928 wird. Da die Kartoffelernte auch in vielen anderen Ländern gut ausgefallen ist, so sind die Aussichten für den polnischen Kartoffelexport keine günstigen. Der Preis hat sich den relativ niedrigen Getreide- und Futtermittelpreisen angepaßt, so daß sich die Ausfuhr von Kartoffelerzeugnissen wieder lohnt.

Resultat der Holzausschreibungen. Anfang Dezember fand in den Eisenbahndirektionen von Warschau, Posen und Danzig die Prüfung der eingereichten Offerten statt. Die diesbezüglichen Ausschreibungen haben folgendes Resultat ergeben: Die Warschauer Direktion, deren Ausschreibung 18 000 Kubikmeter Schnittholz umfaßte, berücksichtigte zu gleichen Teilen die staatliche Forstverwaltung und den Privathandel. Der erzielte Preis stand 15 bis 20 Prozent unter dem Preisniveau des vorigen Jahres. Die Posener Eisenbahndirektion, deren Ausschreibung 12 000 Kubikmeter Holz umfaßte, übertrug die gesamten Aufträge der staatlichen Forstverwaltung, wobei der Preisrückgang sich um 20 Prozent bewegte (gegenüber dem Vorjahr). Die Danziger Eisenbahndirektion, die bekanntlich 8000 Kubikmeter Schnittholz ausgeschrieben hat, übertrug die Aufträge zu gleichen Teilen dem privaten Holzhandel und der staatlichen Forstverwaltung. Der Preis beträgt 108 Zloty für 1 Kubikmeter, während im vorigen Jahre von derselben Direktion 135 Zloty gezahlt wurden. In den nächsten Tagen erfolgt der Zuschlag auf die Offerten, die bei den Eisenbahndirektionen in Krakau und Lemberg eingereicht worden sind.

Lieferung von Eisenbahnschwellen an die Eisenbahndirektion in Danzig. Wie bereits berichtet, hat das polnische Eisenbahnministerium die erste Ausschreibung auf Lieferung von Eisenbahnschwellen für ungültig erklärt. Aus diesem Grunde wird der Bedarf von privater Hand gedeckt. Die Preise sind durch das Eisenbahnministerium wie folgt festgesetzt worden: 1 Kieferschwelle: Typ 1: 6,15, Typ 2: 5,85, Typ 3: 5,60, Typ 4: 5,05, Typ 6: 4,75 Zl. Die Preise verstehen sich loko Verladestation. Polnischen Blättermeldungen zufolge hat die Danziger Eisenbahndirektion bereits 500 000 Stück vereinbart, wovon 80 000 an die Firma Las in Warschau, 80 000 Stück auf die Firma Bramowski in Warschau, 60 000 Stück auf Sosnodab, 55 000 Stück auf Swirk in Warschau, 80 000 Stück auf den Westexport in Danzig, und 85 000 Stück auf Aronowicz in Wilna entfallen.

Der Verkehrsrückgang in Gdingen im November. Seit sieben Monaten hat nun der Seeverkehr in Gdingen, ebenso wie der Warenumschlag keinerlei gröeßre Fortschritte aufzuweisen. Der Eingangsverkehr des November zeigt mit 139 Schiffen und knapp 140 000 To. Nettoraumgehalt wieder einen kleinen Rückgang gegenüber dem Vormonat. Der Warenumschlag ist ebenfalls etwas kleiner, hat sich aber in der letzten Zeit immer vielseitiger gestaltet. Besonders bemerkenswert ist im November zum ersten Mal die Ausfuhr eines größeren Postens Butter und die Ausfuhr von Hülsenfrüchten und Saaten. In nächster Zeit soll eine große Zunahme der Zuckerausfuhr eintreten, da die Eröffnung von zwei großen Speichern mit Lagerraum für Zucker dazu geführt hat, daß in den letzten Wochen ständig mehr Zucker nach Gdingen kam, als nach Danzig. In den letzten Monaten sind auch bereits insgesamt ungefähr 14 000 To. Zucker über Gdingen seewärts verladen worden. Die gesamte Einfuhr des November betrug 10 826 To., 1400 To. mehr als im Oktober; im November befanden sich darunter 5980 To. Erz, 2700 To. Düngemittel, 2631 To. Schrott, 324 To. Eisen usw. Die Ausfuhr des November war mit 234 852 To. um 32 000 To. kleiner als die des Oktober, die Kohlenausfuhr betrug 232 000 To. Der Rückgang der Kohlenausfuhr in Gdingen und Danzig beruht zum Teil darauf, daß die Gruben jetzt zunächst vorwiegend die österreichischen Nachfolgestaaten beliefern, weil sie dort wesentlich bessere Preise erzielen, als bei der Ausfuhr über See. Es wurden weiter im November ausgeführt 1458 To. Zucker, 473 To. Rübenschnitzel, 340 To. Reis, 84 To. Butter usw. Der einkommende Passagierverkehr umfaßte nur 60 Personen, der ausgehende war mit 2270 Personen fast ebenso groß wie in Danzig.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 18. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,46—57,61, bar 57,49—57,64, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,775—46,975, Posen 46,775—46,975, Kattowitz 46,80—47,00, Zürich: Ueberweisung 57,70, London: Ueberweisung 43,48, Newyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 377,50, Mailand: Ueberweisung 214,50.

Warschauer Börse v. 18. Dezember. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest 156,03, 156,43 — 155,63, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,459, 43,569 — 43,349, Newyork 8,88½, 8,90½ — 8,86½, Oslo —, Paris 35,07¼, 35,16 — 34,98½, Prag —, Riga —, Schweiz 173,16, 173,59 — 172,73, Stockholm —, Wien 125,36, 125,67 — 125,05, Italien 46,62½, 46,74 — 46,51.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 18. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,00¼ Gd., 25,00¼ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,696 Gd., 123,004 Br., Warschau 57,49 Gd., 57,64 Br. Noten: London 25,00¾ Gd., 25,00¾ Br., Berlin 122,547 Gd., 122,853 Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,46 Gd., 57,61 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 18. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 17. Dezember Geld	Brief
—	Buenos-Aires	1.683	1.737	1.701	1.705
—	Kanada	4.139	4.147	4.135	4.143
5.48 %	Japan	2.048	2.052	2.043	2.047
—	Kairo	20.88	20.92	20.88	20.92
—	Konstantinopel	1.986	1.990	1.998	2.002
5.5 %	London	20.358	20.398	20.362	20.402
5 %	Newyork	4.1705	4.1785	4.1715	4.1795
—	Rio de Janairo	0.458	0.460	0.459	0.461
—	Uruguay	3.886	3.894	3.923	3.934
5.5 %	Amsterdam	168.28	168.62	168.33	168.67
9 %	Athen	5.43	5.44	5.435	5.445
4 %	Brüssel	58.39	58.51	58.385	58.505
7 %	Danzig	81.41	81.57	81.41	81.57
7 %	Helsingfors	10.435	10.505	10.485	10.505
7 %	Italien	21.83	21.87	21.84	21.88
7 %	Jugoslawien	7.406	7.420	7.406	7.420
5 %	Kopenhagen	111.95	112.17	111.96	112.18
8 %	Lissabon	18.81	18.85	18.83	18.87
5.5 %	Oslo	111.83	112.05	111.83	112.05
3.5 %	Paris	16.425	16.465	16.425	16.465
5 %	Prag	12.383	12.403	12.384	12.404
3.5 %	Schweiz	81.11	81.27	81.13	81.29
10 %	Sofia	3.022	3.028	3.022	3.028
5.5 %	Spanien	57.76	57.88	57.82	57.94
4.5 %	Stockholm	112.54	112.76	112.50	112.72
7.5 %	Wien	58.71	58.83	58.71	58.83
8 %	Budapest	73.07	73.21	73.07	73.21
9 %	Warschau	46.775	46.975	46.75	46.95

Züricher Börse vom 18. Dezember. (Amtlich.) Warschau 57,70, Newyork 5,1417½, London 25,09⅞, Paris 20,25¼, Wien 72,38, Prag 15,26¾, Italien 26,91¾, Belgien 71,97½, Budapest 90,17½, Helsingfors 12,92½, Sofia 3,72½, Holland 207½, Oslo 137,85, Kopenhagen 138,00, Stockholm 138,90, Spanien 71,15, Buenos Aires 2,06, Tokio 2,52½, Bukarest 3,06⅞, Athen 6,70, Berlin 123⅛, Konstantinopel 2,42½. Privatdiskont 4⅞ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,29 Zl., 100 Schweizer Franken 172,47 Zl., 100 franz. Franken 34,93 Zl., 100 deutsche Mark 212,34 Zl., 100 Danziger Gulden 173,09 Zl., tschech. Krone 26,33 Zl., österr. Schilling 124,36 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. Dezember. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 49,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 91,50 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 38,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 22,00 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 116,00 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Browar Krot. 26,00 G. Herzfeld-Viktorius 38,00 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	34.00—36.00	Rübensamen	75.00—79.00
Roggen	25.50—26.25	Felderbsen	35.00—39.00
Mahlgerste	23.75—24.75	Viktoriaerbsen	39.00—46.00
Braugerste	26.75—29.75	Folgererbsen	38.00—45.00
Hafer	20.00—22.00	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Roggenmehl (65%)	—.—	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.30
Roggenmehl (70%)	39.50	Heu, lose	8.00—9.00
Weizenmehl (65%)	55.00—59.00	Heu, gepr.	10.00—11.00
Weizenkleie	18.00—19.00	Blaue Lupinen	—.—
Roggenkleie	15.75—16.75	Gelbe Lupinen	—.—

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 19 Groschen je Stärkeprozent.
Gesamttendenz: ruhig.
Speisekartoffeln ohne Geschäft.

Danziger Produktenbericht vom 18. Dezember. Weizen 130 Pfd. 22,25 Roggen für Inland) 14,75—15,00, Roggen 16,85, Braugerste 15,00—16,25, Futtergerste 14,10—14,75, Hafer mit Prämienschein 14,00—14,50, Roggenkleie 11,50, Weizenkleie 13,50. Großhandelspreise in Danziger Gulden per 100 Kg. frei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 18. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg. 242,00—243,00, Dez. 252,00—, Andienungsschein v. 14.12. 247,00, März 267,00—271,00, Mai 278,50—280,50, Roggen märk., 72 Kg. 172,00—175,00, Dez. 190,00, März 204,00—207,00, Mai 214,50—217,00, Gerste 187,00—203,00, Futtergerste 167,00—177,00, Hafer märk. 150,00—158,00, März 175,00—177,00, Mai 185,00, Mais rumän. 167,00.

Weizenmehl 29,00—34,75. Roggenmehl 23,50—27,00. Weizenkleie 11,00—11,50. Roggenkleie 9,75—10,25. Viktoriaerbsen 29,00—38,00. Kl. Speiseerbsen 24,00—28,00. Futtererbsen 21—22, Peluschken 20,00—21,00. Ackerbohnen 18,50—20,00. Wicken 23,00—26,00. Lupinen, blaue 23,75—24,75, Lupinen, gelbe 16,50—17,50. Serradella 26,00—32,00. Rapskuchen 18,40—18,90. Leinkuchen 23,80—24,00. Trockenschnitzel 1,10—8,40. Soya-Extraktionsschrot 17,50—18,00. Kartoffelflocken 84,50—15,10.

An der Produktenbörse herrschte auch heute feste Stimmung.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 18. Dezember. Preis für 100 Kilogr in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 170,00, Remaited-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %), in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 65—69, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 66,50—68,25. Gold im Freiverkehr —.— Platin —.—.

Verlängerung der für Dezember erteilten Getreide-Ausfuhrquittungen. Wie die „Gazeta Handlowa" aus maßgebender Quelle erfährt, wurde die Gültigkeit der für den prämiierten Getreideexport im Dezember erteilten Ausfuhrquittungen bis zum 16. Januar 1930 verlängert.

Edelmetalle. Berlin, 18. Dezember. Silber 900 in Stäben das Kg. 66,50—68,25, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80 bis 2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 8—10 Mark.

Viehmarkt.

Prager Viehmarkt vom 17. Dezember. Man zahlte für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuer: Kälber 10—14,50, ausnahmsweise 15—15,50, im Polen geschlachtete Kälber 11—14, inländische Schweine 12—15, ausnahmsweise 15,50, polnische Schweine 13,50 bis 15,50, jugoslawische Bagauner 12,20—12,80. Auf dem Montagmarkt für Lebendvieh betrug die Anfuhr von Rindern 1268 Stück, davon 594 aus Polen. Man zahlte für 1 Kg.: inländische Ochsen 5,50—8,75, Bullen 6—8 Kühe 4,50—7,75, Färsen 7—8,40, polnische Ochsen 6—8,40, Bullen 5,80—7,60, Kühe 5—6,70, Färsen 6—7,70. Auf dem Montagmarkt wurden ferner 8330 Stück Schweine und Bagauner aufgetrieben, davon 3287 aus Polen und 1377 aus Ungarn. Man zahlte für 1 Kg. Lebendgewicht: polnische Schweine 9,30—10,50, ausnahmsweise 10,70—11, rumänische 9,30—10,60, jugoslawische Bagauner 9,60, ungarische 9,70—10,60. Die Tendenz für polnische Schweine ist schwächer, die Preise fielen um 1 Krone. Alle Preise verstehen sich in Tscheschenkronen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 117 in B. 1. Der Finderlohn beträgt bei einem Funde im Werte bis 300 Mark (resp. Zloty) 5 Prozent, nicht 10 Prozent. Zur Zahlung ist der zum Empfange des Gefundenen Berechtigte. 2. Sie werden zweifellos Militärsteuer bezahlen müssen. Da das Finanzamt von der Sachlage benachrichtigt ist, können Sie den weiteren Verlauf abwarten.

„Friedrichshafen." 1. Wenn das „Vermögen" Ihres Sohnes nicht von Ihnen stammte, sondern von anderer Seite, und wenn es vor Einsetzen der Geldentwertung bei Ihnen in Verwahrung war, dann könnte Ihr Sohn vielleicht — nicht in jedem Falle — ein Recht auf eine Aufbesserung haben. Stammt das Geld aber von Ihnen, dann hat er gar nichts zu verlangen. Denn wenn Sie Ihrem Sohn Geld gegeben haben, so war das Ihr gutter Wille, irgend einen Anspruch darauf hatte Ihr Sohn weder früher noch jetzt. Von einem „Vermögen" Ihres Sohnes, das von Ihnen stammt, kann gar nicht die Rede sein. Irgendwelche Ansprüche auf Teile Ihres Vermögens kann er höchstens nach Ihrem Tode geltend machen. 2. Der Prozentsatz der Aufwertung von sog. Kindergeldern richtet sich nicht nach der Zeit der Entstehung solcher Forderungen; nach dem Zeitpunkt ihrer Entstehung bestimmt sich nur der Wert der ursprünglichen Beträge, die aufzuwerten sind. Handelt es sich wirklich um Kindergelder, d. h. um Beträge, die auf dem elterlichen Besitz eingetragen sind, so kommt, wenn der jetzige Eigentümer des Grundstücks noch derselbe ist wie zur Zeit der Eintragung, ein Satz von etwa 60 Prozent = 2499,96 Zloty in Frage. Die 10 000 Mark hatten nämlich im Juli 1919 nur einen Wert von 4166,60 Zloty. Die Zinsen können nicht berechnet werden, sie hängen von der Höhe der Aufwertung ab, die nicht feststeht.

Ernestine Fr. in N.-T., pow. Swiecie. Ohne Angabe des Monats des Jahres 1919, in dem der Kauf stattgefunden hat, ist Auskunft nicht möglich, denn im Laufe des Jahres 1919 schwankte der Geldwert sehr erheblich. Fand der Kauf in der Zeit zwischen Februar und April 1919 statt, und würde das Restkaufgeld auf 100 Prozent d. h. voll, aufgewertet, so würden Sie 2000 Zloty zu bezahlen haben. Erfolgte aber der Kauf im Dezember des genannten Jahres, dann hätten Sie bei voller Aufwertung für die 4000 Mark nur 571 Zloty zu zahlen. Da Sie den Umstand erwähnen, daß Sie das Grundstück mit voller Ernte gekauft haben, ist anzunehmen, daß dies im Mai oder Juni geschehen ist; die volle Aufwertung (auf 100 Prozent) würde 1905 Zloty betragen, bei 60 Prozent = 1143 Zloty. Die Zinsen sind von der aufgewerteten Summe zu entrichten, über die Sie sich erst mit dem Gläubiger verständigen müssen. Denn ein bestimmter Satz ist im Gesetz nicht vorgesehen, und wenn eine Einigung nicht zu erzielen ist, muß das Gericht entscheiedn. Der Zinsfuß ist derselbe, der bei Abschluß des Kaufes vereinbart worden ist.

Fluglinie Königsberg—Warschau—Breslau?

Eine der bestfrequentierten Strecken des deutschen Luftverkehrs ist die Nachtfluglinie Berlin—Königsberg mit dem Weiteranschluß nach Moskau. Jetzt sind Bestrebungen im Gange, die Königsberg zum Ausgangspunkt einer neuen internationalen Flugstrecke neben den bisher bestehenden nach Rußland und den Randstaaten machen wollen. Sowohl Rußland als auch die östlichen Randstaaten haben, ihren eigenen Vorteil einsehend, schon früher mit der Deutschen Lufthansa resp. der Deruluft langfristige Verträge abgeschlossen, und sich dadurch den Anschluß an das internationale Flugnetz gesichert. Nur Polen machte bisher eine Ausnahme. Anscheinend will Polen jetzt das Versäumte nachholen. Voraussichtlich bei der Eröffnung des nächstjährigen Flugverkehrs für Königsberg wird eine neue Strecke eingelegt werden können. Es handelt sich dabei um die Strecke Königsberg—Allenstein—Warschau—Breslau. Der Vorschlag von deutscher Seite, der trotz mannigfacher Bedenken auch die Zustimmung des Reichsverkehrsministeriums erhalten hat, geht dahin, diese Strecke mit deutschen Maschinen an drei Tagen der Woche zu befliegen, während die übrigen drei Tage von polnischen Fliegern bedient werden sollen. Diese Art „Pool-Verkehr", die sich bereits auf einer ganzen Reihe internationaler Strecken bestens bewährt hat, sichert beiden Kontrahenten die gleichen Rechte und Pflichten und ist auf völliger Gleichberechtigung basiert.

Ein Opfer der Paßsperre.

Fort mit der chinesischen Mauer aus Mittelenropa!

Ein besonders erschütternder Beitrag zu dem schon oft erörterten Thema der Paßsperre, die vielfach menschliche Beziehungen zerstört, ist eine Nachricht aus Wahlstatt vom Tode eines 15jährigen Schülers. Der Obersekundaner Hermann Beyer aus Kurnik bei Posen, der seit Jahren im Realgymnasium in Wahlstatt, Kreis Liegnitz, erzogen wurde, hatte schon seit einem Jahre seine Eltern wegen der Paßschwierigkeiten nicht mehr besuchen können. Auf einen Antrag von seiten der Anstaltsleitung, dem Jungen, der sehr an seinen Eltern und seiner Heimat hing, wenigstens zum Weihnachtsfest die Heimreise zu gestatten, hatte das polnische Konsulat noch immer nicht geantwortet. Dieses unheilverkündende Schweigen mitten in der erwartungsfrohen Adventszeit nahm sich der Junge so zu Herzen, daß er, der sonst ein tüchtiger Schüler und in jeder Hinsicht gutveranlagt war, am Sonntag, dem 8. Dezember, in den Tod ging. Der Junge war der einzige Sohn seiner auch sonst durch ein hartes Schicksal leidgeprüften Eltern, die den Verlust dieses hoffnungsvollen jungen Lebens doppelt schwer tragen werden. pz.

Fünfzigjähriges Bestehen des Bromberger Rathauses.

Ein Rathaus? Der Fremde behauptet stets, so etwas gäbe es in der Stadt an der Brahe nicht. Und man muß auch tatsächlich suchen, ehe man es findet. Andere Rathäuser stehen gewöhnlich am oder auf dem Markt. Das Bromberger Rathaus dagegen hat sich in einer Seitenstraße versteckt. Spitze Zungen behaupten: mit Recht; denn es ist nicht schön — nicht so schön wie das alte Rathaus, das ehemals auf dem Friedrichsplatz stand.

Das jetzige Rathaus, ein ehemaliges Jesuitenkloster, wurde vor jetzt 50 Jahren umgebaut und erlebte am 20. Dezember 1879 seine Einweihung. Einer unserer alten Leser hat die Freundlichkeit, uns einen Schulaufsatz zu überlassen, der den Umbau und die Einweihung des Rathauses zum Thema hat. Wir lassen den Aufsatz hier der Originalität wegen wörtlich folgen.

Ein Schulaufsatz

Das alte Rathaus stand mitten auf dem Friedrichsplatz und ist erbaut gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts, welches bis zum Jahre 1753 bewohnt wurde. Dieses wurde im Jahre 1832 abgerissen. Von dem Material wurde auf Grostwo eine alte Scheune erbaut, auf derselben noch die Wetterfahne mit der Inschrift „M W 1740" steht. Im Jahre 1753 zog der Magistrat um, geradeüber der Kupffenderschen Apotheke in die jetzige Restauration (jetzt Pfarrhaus, Farna 7). Dann zog er wieder um, in das Werckmeistersche Haus (Friedrichstraße, jetzt Długa 66) 1831 erbaut, in welchem folgende Bürgermeister wohnten: Böthke, Peterson, Heyne und von Voller und danach Bürgermeister Boie, von Buchholz und Bachmann haben Wohnungsentschädigung bekommen. Dieses wurde verlassen am 20. Dezember 1879 und zogen in das jetzige neue Rathaus über. Dieses Rathaus und die Kirche wurden im Jahre 1632 erbaut. Das Rathaus war ein Jesuitenkloster und ist 1817 zum Gymnasium geworden. Der Umbau des Rathauses war am 8. September 1878 begonnen, welches eigentlich aus drei Gebäuden besteht. Die Hauptfront und der Haupteingang stehen nach der Pfarrstraße. Links vom Eingang befindet sich die Stadthauptkasse, rechts die Steuerkasse. Die Zimmer sind 4 Meter hoch, 5,45 Meter breit. Durch ein Treppenhaus kommt man in den ersten Stock, hier befinden sich die Zimmer der zwei Bürgermeister, die Magistraturen des Armen- und Schulwesens und der Magistratssitzungssaal. In diesem Saal sind die Wappen der Warte- und Netzestädte und das Wappen der Städte: Bromberg, Posen, Berlin, Breslau und für die Stadt Danzig der Spruch: „Vor Beginnen wohl Besinnen — läßt gelingen." Auch steht ein prachtvoller, französischer Kaminofen darin. Durch eine Treppe kommt man in den zweiten Stock. Hier befindet sich das Zimmer des Stadtbaurats, die Zimmer für die unbesoldeten Stadträte, der Stadtverordneten-Sitzungssaal und der Zeichensaal. Der Stadtverordneten-Sitzungssaal ist 12,16 Meter lang, 9,15 Meter breit und 6 Meter hoch. Daselbst befindet sich ein vergoldeter Kronleuchter und in den vier Ecken echt vergoldete Wappenschilder, der Reichsadler und ein schöner Ofen, welcher zwei Meter hoch ist. Die Kellerräume sind umgewandelt in eine Restauration, welche den Namen „Der Ratskeller" führt. Dieser ist verpachtet an den Pächter Stengel, der 2100 Mark Pacht zahlt. In dem Keller befinden sich 32 Sinn- und Trinksprüche. Auf dem Hofe steht das Eichungsamt und oben wohnt der Kastellan. Das vordere Gebäude auf dem Friedrichsplatz bewohnt die Polizeiverwaltung.

Bei dem Bau des Rathauses waren folgende Handwerker beschäftigt: Maurermeister Rose, Zimmermeister Mautz, Tischlermeister Menning, Rehbein, Buchholz und Hennig; Schlossermeister Gawe jun. und Rady; Malermeister Radtke, Klempnermeister Schrödter und Töpfermeister Meckel. Den ganzen Bau leitete der Stadtbaurat Lincke. Die Einweihung geschah am 20. Dezember 1879. Im feierlichen Zuge bewegte sich derselbe nach dem neuen Rathause. Hier überreichte der Stadtbaurat Lincke den kunstvollgearbeiteten Rathausschlüssel dem Oberbürgermeister Bachmann und er übertritt zum erstenmal die Schwelle und der ganze Zug folgte ihm nach. Als der Zug Aufstellung genommen, hielt der Konsistorialrat Taube die Weiherede, danach der Oberbürgermeister Bachmann die Festrede, dann sang ein Männerchor, hernach Stadtverordnetenvorsteher Kollwitz noch eine Ansprache. Dann gingen sie in den Ratskeller und am Ende brachte noch Bürgermeister Wemer einen Toast auf die Gäste aus. Damit war die Feier beendet. Tw.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Dezember.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung, leichte Schneefälle und Tagestemperaturen unter Null an.

Rehabilitierung eines alten städtischen Beamten.

Es dürfte noch in aller Erinnerung sein, welches Aufsehen seinerzeit die Amtsenthebung des Direktors der Stadthauptkasse Waldemar Wronski hervorgerufen hat. Die Amtsenthebung erfolgte wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten, und zwar warf man Direktor Wronski unrechtmäßige Bereicherung zum Schaden der Stadt vor, behauptete, er hätte die Assignation für den berüchtigten Frack aus den Büchern des Magistrats entwendet und dem Stadtverordneten Kronenberg für einen Artikel, der gegen die Stadt Bromberg gerichtet war, eigenmächtig 500 Złoty ausgezahlt.

Am gestrigen Tage fand nun endlich die Disziplinarverhandlung gegen Direktor Wronski statt, die von Regierungsrat Gluck aus Posen geleitet wurde. **Die Verhandlung ergab die völlige Haltlosigkeit aller gegen den Angeklagten erhobenen Vorwürfe und endete mit seiner vollständigen Rehabilitierung.** Die Kosten des Verfahrens wurden der Stadt auferlegt.

§ **Gewöhnliche Briefmarken für Flugpostsendungen.** Bisher waren für Flugpostsendungen besondere Flugpostmarken nötig. Jetzt können auf die Flugpostsendungen, wie vom Postamt mitgeteilt wird, gewöhnliche Briefmarken aufgeklebt werden. Briefe, Zeitungen und Päckchen sind mit Briefmarken im Werte von 50 Groschen und mit der Aufschrift „Poczta Lotnicza" zu versehen. Diese Anordnung soll den Gebrauch der Flugpost erleichtern.

§ **Auf seine 50jährige Mitgliedschaft** im Verein junger Kaufleute E. V. zu Bromberg konnte am 17. d. M. Herr Gustav Groch zurückblicken. Infolgedessen nahm der Verein Veranlassung, dem alten Herrn durch zwei seiner Vorstandsmitglieder, dem ersten und zweiten Vorsitzenden, seine Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen unter Überreichung einer Ehrengabe. Herr Groch entstammt einer alteingesessenen Bromberger Familie, die in den Kreisen der Holzkaufleute eine führende Rolle spielte. Die Zeiten sind auch an ihm nicht vorübergegangen, ohne ihre Spuren zu hinterlassen. Der „alte Onkel Gustav", wie er seit vielen Jahren in Kreisen der ihm nahestehenden Bekannten genannt wird, ist als letzter seines Stammes, aus den einst wohlhabenden, in recht bescheidenen Verhältnissen zurückgeblieben, betreut von seinem Verein, an dem er noch heute mit großer Liebe hängt. Herr G. lebt heute wohl aufgehoben im Saranstift, um auszuruhen von seiner Arbeit.

§ **Die sogenannte „tote Saison"** ist, wie der Vorstand des Arbeitslosenfonds mitteilt, für Bromberg aufgehoben worden, so daß auch die Saisonarbeiter weitere Arbeitslosenunterstützung erhalten können.

§ **Erschreckende Zunahme der Wechselfälschungen.** Die Zahl der Wechselfälschungen, die bei den hiesigen Polizeibehörden zur Meldung kommen, steigt immer mehr. Es vergeht kein Tag, daß die Behörden nicht von neuen Betrügereien benachrichtigt werden. Jetzt ist in Bromberg ein Wechselfälscher aufgetaucht, der sich Gerson Weinstadt nennt und angibt, Besitzer eines Geschäfts in Weißenhöhe zu sein. Er kauft größere Mengen Waren und stellt Wechsel aus, die er später nicht einlöst. Die Untersuchung hat ergeben, daß Weinstadt tatsächlich früher ein Geschäft in Weißenhöhe gehabt hat, das aber schon längst in andere Hände übergegangen ist. Er hat auf diese Weise sehr viele Bromberger Firmen geschädigt und wird von den Behörden gesucht.

§ **Verkehrsunfälle.** Auf den auf der Fordonerstraße befindlichen Radfahrer Rogalski fuhr ein Lastauto der Culmer Brauerei auf. R. zog sich dabei erhebliche Verletzungen zu und wurde durch das gleiche Auto in das St. Florianstift gebracht. Das Fahrrad wurde vollständig vernichtet. — In der Johannisstraße überfuhr ein Automobil den siebenjährigen Anton Kowal. Der Knabe trug Hautabschürfungen davon und konnte nach Anlegung von Verbänden in die elterliche Wohnung entlassen werden. — In der Wilhelmstraße überfuhr das Auto P. Z. 46 561 den 16jährigen Witold Dąbrowski, der recht bedenkliche Verletzungen davongetragen hat. Er wurde durch das gleiche Auto in das St. Florianstift eingeliefert und von dort in die elterliche Wohnung überführt. — Der Autobus P. M. 52 742 überfuhr in der Danzigerstraße einen jungen Mann, der mit leichteren Verletzungen davonkam. Nachdem ein Arzt die Wunden verbunden hatte, konnte sich der Überfahrene allein in seine Wohnung begeben. — In allen vier Fällen wurde eine Untersuchung eingeleitet, die die Schuldfrage klären soll.

= **Wegen systematischen Diebstahls** wurde der noch jugendliche und bei den Eltern wohnhafte Jan Morański aus Bromberg von der Strafkammer (1. Instanz, Sektion B) zu einem Monat Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt. Der 15jährige Angeklagte erbrach am 20. April d. J. sowie im Anfang des Monats Mai d. J. einen verschlossenen Schrank in der Wohnung der Eheleute Sporny und stahl Geld, welches er mit einem Freunde verbrachte. Aus Furcht vor seinem gestrengen Vater entlief er von Hause, und in der Annahme, nicht zur Verhandlung erscheinen zu brauchen, mußte er zu dem Termin von einem Polizeibeamten zugeführt werden. — Die Strafkammer verurteilte die Angeklagte Leokadja Kamińska. Dieselbe stahl einem Kontrolleur des hiesigen Finanzamtes 1400 Złoty. Die Angeklagte jedoch behauptet, dem Beamten nur 400 Złoty entwendet zu haben. Diese Summe wurde auch von der Kriminalpolizei bei der vorgenommenen Haussuchung im Innern des Sofas versteckt vorgefunden. Den Rest von 1000 Złoty soll der Beamte nach Aussage der Angeklagten ausgegeben haben. Die Angeklagte will gesehen haben, wie er einem Chauffeur allein 400 Złoty Trinkgeld in seiner Trunkenheit gegeben habe. Der Prokurator beantragte 9 Monate Gefängnis bei sofortiger Strafabbüßung. Diesem Antrage gab das Gericht auch statt. — Ferner wurde gegen den Chauffeur Leonard Lewiński aus Jagdschütz verhandelt. Der Angeklagte fuhr mit seiner Autotaxe am 30. Mai d. J. in den Morgenstunden vom Friedrichsplatz in die Brückenstraße und gab vorschriftsmäßig Signal. Die zum Dienst eilende Veronika Woytkówna aus der Kaiserstraße überquerte, ohne sich umzuschauen, die Brückenstraße, wobei sie in das Auto hineinlief. Sie wurde überfahren und arg zugerichtet. Da somit nach Aussagen mehrerer Augenzeugen und eines Sachverständigen den Angeklagten keine Schuld trifft, wurde derselbe freigesprochen.

§ **Einbruch in das Bureau des Krankenkassenkommissars.** Unbekannte Einbrecher öffneten mit Nachschlüsseln das Bureau des Kommissars der Stadtkrankenkasse, Hauptmann Bem, erbrachen eine eisenbeschlagene Truhe und stahlen einen Pelz mit Schalkragen, einen Luxusband über den polnischen Maler Matejko, einen gleichen über die Geschichte der polnischen Sprache, sowie mehrere Bücher militärischen Inhalts mit Aufnahmen und eigenhändigen Unterschriften des Marschalls Piłsudski. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Ladendiebe** konnten im Bromberger Warenhaus (fr. Conitzer) auf frischer Tat ertappt worden. **Es sind dies die den Behörden schon lange Zeit bekannten Maximilian Gęstwinski aus Bromberg und Wacław Maciejewski aus Posen.** Die Genannten stahlen im Warenhaus einige Stücke Stoff und wollten damit das Weite suchen. **Der Diebstahl** wurde jedoch beobachtet und die beiden Männer zur Polizei gebracht, wo bei einer Durchsuchung ihrer Kleidungsstücke 6 Paar Seidenstrümpfe, eine lederne Aktentasche und ein Pullover bei ihnen gefunden wurden. Diese Gegenstände stammen jedoch nicht aus dem oben genannten Warenhause, sondern sind wahrscheinlich vorher in anderen Geschäften gestohlen worden. Die geschädigten Firmen können sich bei der Kriminalpolizei im Regierungsgebäude, Wilhelmstraße Nr. 21, Zimmer 42, melden.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Weihnachtsfeier. Am Sonntag, dem 22. d. M., nachmittags 5 Uhr, findet im Blindenheim, ul. Kołłątaja 13—14, die diesjährige Weihnachtsfeier mit Bescherung statt, zu der der Vorstand die Spender und Gönner höflichst einladet. (15591

„Sportbrüder." Verein für Tennis und Rasensport. Zu der am Donnerstag, dem 19. Dezember, veranstalteten traditionellen Weihnachtsfeier im schön geschmückten oberen Saale des Elysiums weisen wir hierdurch nochmals besonders hin und bitten um recht zahlreiches Erscheinen sämtlicher Mitglieder nebst Angehörigen. Anfang 9 Uhr. (15603

Zum Weihnachtsbesuch ihres Pianomagazins ladet die größte Pianofabrik Polens, die Firma B. Sommerfeld, Bydgoszcz, Śniadeckich 56, die geschätzte Kundschaft und alle Interessenten für Sonntag, den 22. d. M., bis 6 Uhr nachm., ein. Gleichzeitig empfiehlt die Firma eine große Auswahl erstklassiger neuer Pianos, sowie auch einige Gelegenheitskäufe zu bekannten kulantesten Zahlungsbedingungen. (Siehe auch Anzeigenteil.) (15606

• • •

* **Weichseltal (Przylubie Kraińskie), 19. Dezember. Überfahren wurde gestern um 8.50 Uhr abends vom Zuge Bromberg—Thorn eine Frau. Der Tod trat auf der Stelle ein.**

b **Mogilno,** 11. Dezember. Der gestern abgehaltene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war nur mittelmäßig besucht. Auf dem Krammarkte herrschte lebhaftes Treiben. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt, der jetzt auf dem neuen Marktplatze in der Bahnhofstraße stattfindet, war der Auftrieb nur gering. Es wurden nur einige Kühe umgesetzt. Gutes Material war nicht da, die beste 9jährige Kuh brachte 450 Złoty. Andere Kühe wurden zum Preise von 250—400 Złoty umgesetzt. Die Pferdepreise waren so gedrückt, daß auch nicht ein gutes Pferd verkauft wurde. Nur Schlachtpferde fanden zum Preise von 30 Złoty Abnehmer. Am 19. d. M. findet in Pakosch ein allgemeiner Markt statt.

* **Gnesen** (Gniezno), 17. Dezember. Der „Dziennik Pozn." bestätigt die Verhaftung des Mühlenbesitzers Leon Foltynowicz und schreibt weiter, daß die Mühle mit 620 000 Złoty versichert war und der Schaden höchstens 500 000 Złoty betrage. **Wie weiter verlautet, wird der Magistrat den Wiederaufbau der Mühle nicht gestatten, weil sie auf einem nicht geeigneten Platze steht. Der Schornstein muß abgetragen werden, weil er infolge des Brandes Risse aufweist und einzustürzen droht.**

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 287

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen aus dieser Zeitlichkeit abzurufen unser langjähriges

Vorstandsmitglied Frau Rittergutsbesitzer

Agnes Buettner

geb. **Kujath.**

Sie hat von den ersten Anfängen unseres Werkes an, dasselbe mit ihrer Anteilnahme und fürsorgenden Liebe begleitet die ihr für alle Zeiten danken wird

Der Vorstand des Diakonissen-Mutterhauses „Ariel" Kinderkrüppelpflege und Erziehungsanstalt E. V.

Kijaszkowo, pow. Wyrzysk. 15590

Am 13. Dezember ist

Frau

Agnes Buettner

geb. **Kujath**

nach schwerem Leiden von Gott abgerufen worden.

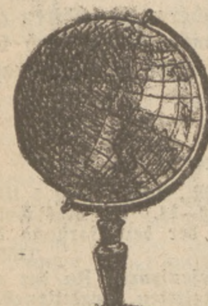
Sie war jahrelang stellvertretende Vorsitzende der Evangelischen Frauenhilfe Wyrzysk; wir werden ihrer stets in Verehrung, Liebe und Dankbarkeit gedenken. 15605

Im Namen der Evgl. Frauenhilfe Wyrzysk.

Elisabeth v. Witzleben, Vorsitzende.

Praktisch denken — Globus schenken!

Ein großer Pracht-Globus



Beste wissenschaftliche Bearbeitung, unter Berücksichtigung aller nach dem Kriege eingetr. Veränderungen, erstklassige Ausführung mit deutscher Beschriftung,

35 cm Durchmesser mit Messingmeridian, elegantem Mahagoni-Holzfuß und Kompaß, 14 farbig, mit Hartlack überzogen, daher abwaschbar.

Der **Globus** ist nicht allein ein Lehrmittel der Schule, sondern ein nützlicher Gegenstand des täglichen Gebrauchs. Ein lehrreiches Schmuckstück für das Zimmer.

Sie können das, was Sie in der **Zeitung lesen,** nur verstehen, wenn Sie sich über die geographische Lage der Länder u. Orte, über die berichtet wird, klar werden.

Trotz aller Vorzüge — billig!

Zu beziehen, auch gegen Teilzahlungen, von

Kosmos Sp. z o. o., **Poznań**

Reklame- u. Verlagsanstalt, ul. Zwierzyniecka 6.

Ferd. Ziegler & Co 14833

Treibriemen

Spezial-Öle

für alle Maschinen in Fabrik und Landwirtschaft

MOTOR-OEL

Gegründet 1874

Techn. Artikel

Ferd. Ziegler & Co

BYDGOSZCZ

Habe eigenes Telefon

Nr. 1985

Krause, Rechtskonsulent, **Fredry 1.** 15589

Zwei Waggon frischgefällte

Weihnachts-Tannen

eingetroffen. Verkauf nur in mein. Gärtnerei Św. Trójcy 15.

Jul. Ross, Gartenbaubetrieb.

15588 Telef. 48.

Original dt. „Hardit" H-Stollen und Hufeisen

gibt günstig ab 15577

Landw. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp., Poznań

Filiale Bydgoszcz

Tel. 874. 291. **Dworcowa 30, I. Tr.**

Zugereiste

Graphologin

— **Chiromantin** —

aus Amerika sagt Vergangenheit u. Zukunft aus Handlinie, Schrift und Karten. 6874

Podgórna 1, part. l., am Wollmarkt.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konversat., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an

T. u. A. Furbach.

(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.) Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I lks. 7545

Hypotheken

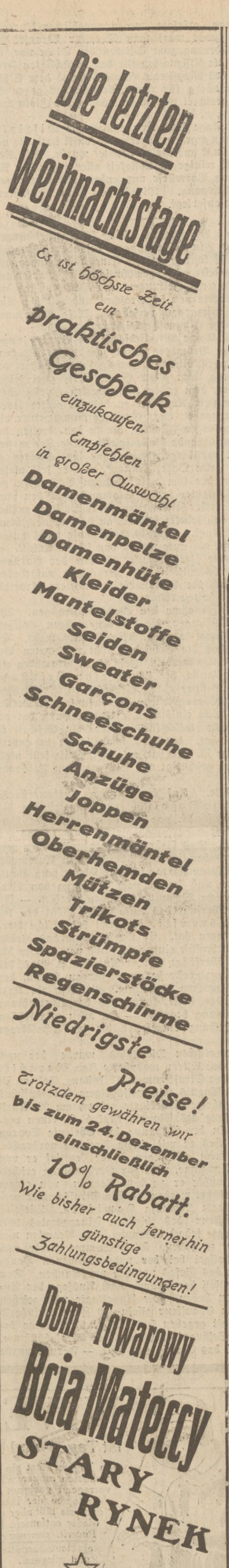
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 14563 ulica Cieszkowskiego (Moltkestr. 2. Telephon 1304.

Langjährige Praxis.





bitten wir, Ihre Einkäufe vormittags zu besorgen

Total-Ausverkauf

wegen Liquidation. 15470

Mercedes, Mostowa 2

Erstklassige

Grammophone

in vollendeter Klangfülle u. plastischer Tonwiedergabe in großer Auswahl 15580

„Musica" Dworcowa **90**

Telefon 1603 und 1608

Zum Weihnachtsfest besonders gebraute

Spezial-Biere

empfiehlt

Browar Bydgoski

Bydgoszcz, Ustronie 6.

Zdrój Wielkopolski -:- Koźlak -:- Porter Wielkopolski

Pale Ale -:- Matuś (Sanitäts-Kraft-Malzbier).

Ert. polnisch. Unterricht Pl. Piastowski 4, III. 5132

Pelze

spottbillig bei 15562

Kołakowska,

Dworcowa 19.

Privat Limousine 5 = Sitzer

neuer durchzugskräftiger Amerikaner für

Tourenfahrten zu verleihen. 14835

Bestellungen Telefon 1397.

Pelzmützen

für Damen und Herren, **Neu- und Umarbeitung** derselben. 15336

Geschw. Brähmer, Sniadeckich 49.

Fahrplan der Autobuslinie

Łobżenica - Wyrzysk - Nakło - Bydgoszcz

(Lobsens — Wirsitz — Nakel — Bromberg)

Verkehrt ein Luxusautobus — **weißer** — **„Komnik"**

Inh. Przedsiębiorstwo Komunikacyjne B. Grochowski Ska. Komandytowa w Łobżenicy.

Abfahrt:		Ab		An	Ankunft:	
7^{28}			Łobżenica			19^{05}
8^{02}			Wyrzysk			18^{36}
9^{02}	14^{10}		Nakło		13^{01}	17^{36}
10^{03}	15^{11}	An	Bydgoszcz	Ab	12^{00}	16^{30}

Bemerkung: **An Sonn- und Feiertagen:**

Abfahrt Lobsens 7^{28}, Ankunft Bromberg 10^{03}

Abfahrt Bromberg 12^{00}, Nakel 13^{06}, Wirsitz 14^{06}

Ankunft Lobsens um 14^{37}. 15551



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Freitag, 20. Dezbr., abends **8** Uhr

mit neuer Ausstattung

Zum ersten Male:

Hänsel u. Gretel

ein Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Cläre Biedermann Musik zusammengestellt von Wilh. von Winterfeld.

Freier Kartenverkauf Donnerstag in Johne's Buchhandlg., Freitag v. 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse. 15537

Die Leitung.

Mittage, 3 Gänge 1.10, empf. **Pomorzanka,** Pomorska 47. 6492

Heute frische Semmel- und Grützwurst nebst guter Suppe. 14464

Eduard Reeck, Sniadeckich 17, Ecke Sienkiewicza.

Blondnica (Flötenau).

Ein Jeder versäume nicht 6915

die indischen Wundermenschen

zu sehen, die **am Sonnabend, dem 21. Dezember 1929,** 7 Uhr abends im Saale des Herrn **Breitkreutz** auftreten.

Kaffee Hag

ist eine Mischung erlesener Kaffeesorten. Unter Tausenden von Säcken werden von erfahrenen Fachleuten die besten Kaffees sorgfältig ausgewählt. Diese Kaffees werden dann vom Koffein befreit und gelangen als Kaffee Hag in den Handel.

